Nr. 268. Berlin, Mittwoch, den 16. November 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 268. Berlin, Mittwoch, den 16. November 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Czar oder Sultan, Palmerston und Warrens?

(Eine Stimme aus Oesterreich.)*)

Eduard Warrens, der ohne Mandat der Conservativen Oesterreichs sich immer für den Sprecher und Bevollmächtigten der Conservativen sämmtlicher Länder des Oesterreichischen Kaiserstaates ausgiebt, nimmt sich in dem Blatte Nr. 260 des Wiener „Lloyd" die Freiheit, dem Kaiser von Rußland eine derbe Lection hinsichtlich seines Benehmens in der orientalischen Angelegenheit zu geben. Er versichert zugleich dem Czaren, daß — wenn er nicht Frieden mit der Türkei schließt — er weder die Sympathieen noch die Wünsche der Conservativen Mittel-Europa's auf seiner Seite haben werde. Eduard Warrens gerirt sich also in diesem Artikel nicht allein als Wortführer der Conservativen der Oesterreichischen Länder, sondern als der Dolmetsch, als das Haupt der Conservativen von ganz Mittel-Europa. Eine große Bescheidenheit — ?! —

Der Zweck des gegenwärtigen Artikels kann nicht sein, darzustellen das Recht des Czaren in der fraglichen Angelegenheit oder das loyale Benehmen Englands, welches die Wiener Note guthieß, dann aber, als der Czar sie annahm, der Sultan sie aber zurückwies, sich nicht auf die Seite der die von England gutgeheißenen Note annehmenden Macht, sondern auf die Seite der ablehnenden stellt. Dieser Aufsatz läßt die hohe Politik ganz aus dem Spiele und soll nun — gleich wie dies auch Eduard Warrens, der angebliche Wortführer der Conservativen Mittel-Europa's, in dem Lloyd-Aufsatze gethan hat — die Frage behandeln, in welchem Lager wohl der Conservative der Oesterreichischen Länder nach seinen Gefühlen, im Interesse der conservativen Partei, fernerhin seinen Platz suchen und finden würde, in dem Lager des Czaren, oder in jenem des Sultans und seiner Verbündeten, insbesondere Palmerston's und des edlen Warrens.

Der kluge, wahre Conservative wird wohl vorerst den Wahrheitssatz sich gegenwärtig halten: den Baum erkennt man an seinen Früchten, die Gesinnung des Menschen an seinen Handlungen, und er wird deshalb auf die letztverflossenen Jahre, auf die Revolutionsjahre zurückgehen und erforschen und prüfen, wie denn die in Frage stehenden Parteien in den schweren Zeiten, in den Jahren des Umsturzes, in diesen Jahren der Charakter-Probe, gegenüber seinem Herrn und Kaiser, seinem (Oesterreichischen) Vaterland und der Gesellschaft, sich benommen haben. Bei dieser Erforschung dürfte aber der Conservative finden:

1) daß die Türkei alle dem Bestande der Oesterreichischen Monarchie feindlichen Elemente in ihren Landesgrenzen freundlich aufgenommen, dieselben zum Theil zu hohen Würden befördert und berufen und allen diesen Elementen die Möglichkeit mit Freuden geboten hat, fortwährende Umtriebe gegen die Sicherheit der Monarchie Oesterreichs in's Werk zu setzen;

2) daß von England aus die Revolution in Italien begünstigt und unterstützt wurde, daß die Umsturzmänner dort mit offenen Armen aufgenommen und ausgezeichnet sind, dagegen aber die Oesterreichische Armee in einem ihrer berühmtesten Heerführer beschimpft worden ist;

3) daß Eduard Warrens im Jahre 1848 den Lieblings-Ideen dieses Umsturz-Jahres gehuldigt, im Jahre 1849 die Constitution vom 4. März 1849 und alle demokratischen Anhängsel-Gesetze zu dieser Constitution gepriesen, noch im October 1850 (in den Artikeln: Die Absolutisten in Oesterreich) erklärt hat: „nur constitutionell können die Oesterreicher regiert werden", im Jahre 1852 auf einmal dem Beamten-Regiment und der Beamten-Willkür das Wort geredet hat, jetzt aber, am 9. November 1853, in dem Eingangs erwähnten Artikel die sogenannte öffentliche Meinung (unter öffentlicher Meinung verstanden im Jahre 1848 die Revolutionsmänner stets ihre Meinung) über die Autorität des Monarchen stellt, und sich in der Beurtheilung der orientalischen Frage so ziemlich mit den nicht conservativen Blättern Preußens, der Berliner National-Zeitung und der Kölnischen Zeitung, verbindet;

4) daß dagegen der von Eduard Warrens nun gehofmeisterte und als anti-conservativ in seinen dermaligen Handlungen dargestellte Kaiser von Rußland in den gedachten Jahren der Noth durch Zusendung eines beträchtlichen Heeres dem Oesterreichischen Monarchen, unserem Herrn und Kaiser, geholfen hat, die schlechte revolutionäre Partei in Ungarn durch vereinte Kräfte, die tapfern Russischen Hülfstruppen und die heldenmüthige eigene Armee, zu besiegen; daß der Czar ferner sich stets bei jeder Gelegenheit, in guten wie in schlechten Zeiten, als wahrer Freund und Bundesgenosse der Oesterreichischen Monarchie und ihres erlauchten Kaiserhauses benommen hat, und daß in den Revolutionsjahren er — nicht aber der Sultan, nicht England mit seinem Palmerston, auch nicht Eduard Warrens — ein fester Pfeiler der conservativen Partei Europa's gewesen ist.

Nach diesen Resultaten seiner Forschung, nach diesen historischen nicht wegzuläugnenden Resultaten — auf welche Seite hin dürfte sich wohl der Oesterreichische Conservative, gehöre er der Armee Oesterreichs oder der übrigen Bevölkerung an, durch sein Gefühl gezogen fühlen? auf die Seite des Czaren oder auf jene des Sultans, des Palmerston, des Eduard Warrens? — Und auf welchen dieser Männer können der Conservative wohl mehr Vertrauen haben, daß seine Handlungen der conservativen Partei nützlich oder schädlich sind? Vielleicht dürften denn doch — ohngeachtet der entgegengesetzten apodiktischen Behauptung des Hrn. Eduard Warrens — noch einige, ja vielleicht die meisten, vielleicht alle wahrhaft Conservativen in den verschiedenen Ländern Oesterreichs dem mächtigen Czaren, der sich allezeit ritterlich, conservativ und gegenüber Oesterreich als wahrer, treuer, uneigennütziger Freund benommen hat, auch dermal noch vertrauen und Glück, Segen und Sieg im Frieden wie im Kriege wünschen und dagegen keineswegs die Hoffnung der conservativen Partei Oesterreichs gegründet finden auf den Sultan, auf den Lord Palmerston und auf den Türken-Vertheidiger Eduard Warrens, welchen übrigens schwerlich Jemand in den Oesterreichischen Ländern für einen Conservativen hält.

*) Mit besonderem Dank empfangen. D. Red.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Professor Dr. Ideler hierselbst, Mitgliede der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen, den Charakter als Geheimer Medicinalrath; und

Dem Commercien-Rathe Wilhelm Lehfeld in Glogau den Charakter als „Geheimer Commercien-Rath" zu verleihen;

Die Ernennung des bisherigen Rectors Ranke an der Communalschule zu Wittenberg zum Director des evangelischen Schullehrer-Seminars in Franzburg zu genehmigen;

Dem Oekonomie-Commissions-Rath Wernicke zu Eilenburg und dem Oekonomie-Commissions-Rath Gühne zu Naumburg den Titel: „Landes-Oekonomie-Rath"; so wie

Dem Rittergutsbesitzer Nathusius auf Königsborn im Kreise Jerichow I. den Titel: „Oekonomie-Rath"; desgleichen

Dem Vermessungs-Revisor Meyer zu Sangerhausen den Titel: „Rechnungs-Rath"; und

Dem Registrator bei der General-Commission zu Stendal, Rieß, den Titel: „Kanzlei-Rath" zu verleihen.

Ministerium der geistlichen 2c. **Angelegenheiten.**

Der bisherige Hülfslehrer Jaenicke an der Seminarschule in Weißenfels ist zum Lehrer an der mit dem Schullehrer-Seminar zu Halberstadt verbundenen Uebungsschule; und

Der bisherige Schullehrer Reiter in Thiergart zum Lehrer an der mit dem Königlichen Schullehrer-Seminar zu Marienburg verbundenen Uebungsschule ernannt werden.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag, den 17. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, die im § 61 der Städte-Ordnung vorgeschriebene Berichterstattung des Magistrats über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten stattfinden wird und sodann folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: der Entwurf zum Etat für die Stadt-Hauptkasse pro 1854 — der Etats-Entwurf für die 4. Communal-Armenschule — die Notaten-Beantwortungen zu den Rechnungen des Friedrich-Wilhelms-Hospitals pro 1851, der Special-Verwaltung Nr. 21 und der höheren Töchterschule pro 1852, der Erleuchtungs-Kasse pro 1843—46, so wie verschiedene Vorlagen zur Erledigung von Notaten gegen die letztere Rechnung — die Nachweisung der wesentlichen, pro 1. Januar bis ult. September c. gegen die Etats stattgefundenen Abweichungen — das Protocoll der gemischten Deputation wegen Auflösung des General-Depositorii — die anderweitigen Vorlagen wegen Erbauung eines Feuerwacht-Gebäudes am Halleschen Thore, wegen der Mehr-Ausgabe für den Lehr-Apparat der Königsstädtischen Realschule, Reparatur des Gebäudes der sechsten Communal-Armenschule, Umpflasterung der Küche des Arbeitshauses, Anbringung von Doppelfenstern bei den Parterre-Wohnungen des v. Scheve'schen Stiftshauses und wegen Honorirung der einem Hauptlehrer einstweilen abzunehmenden Nachmittagsstunden — die Rückäußerung des Magistrats in Bezug auf die Rechnungslegung über eine frühere Lazareth-Verwaltung — der Antrag wegen Erhöhung der Etatsposition für die Berlin-Reineckendorfer Chaussee — der Antrag wegen Gründung von Freistellen in der Lehranstalt Friedrichsstraße 126 — die Vorlagen wegen Anstellung eines dritten Executors zur Einziehung der Schulgeldreste und wegen Wiederbesetzung einer Districtsbotenstelle — die Anträge wegen Bewilligung einer Unterstützung und zweier Entschädigungen, so wie wegen fernerer Bewilligung des außerordentlichen Zuschusses zur Quartier-Vergütigung für die Feldwebel des 1. Bataillons 2. Garde-Landwehr-Regiments — die Vorlagen wegen Vermehrung der Erleuchtung in der Pallisadenstraße und wegen Verpachtung einer Landparcele — der Antrag wegen Entlassung einer Parcele aus der Verbindlichkeit wegen eines Grundzinses — die Vorlagen wegen der Besteuerung eines Grundstückes und wegen eines Anspruchs auf Erstattung von Brandentschädigungsgeldern. Sodann werden noch in nicht öffentlicher Sitzung Wahl-Angelegenheiten, Niederlassungs- und Rehabilitirungssachen zum Vortrag kommen.

Berlin, den 14. November 1853. Fähndrich.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 15. November. Es wird uns nicht überraschen können, in Blättern, welche gemeiniglich die Sache Oesterreichs führen, von denen wir aber in diesem Falle natürlich annehmen, daß sie nur eigene und private Anschauungen vertreten, den Vorwurf zu vernehmen, daß Preußen in bundesfeindlicher Tendenz die Gemeinsamkeit einer Erklärung hintertrieben habe, welche die Neutralität Deutschlands in der orientalischen Frage verkündet und damit dem Frieden eine neue und feste Stütze bereitet hätte. Wir wiesen schon gestern darauf hin, wie wenig gerade eine Erklärung solchen Inhalts geeignet wäre, zur „Sicherung des Friedens" beizutragen; wir machten darauf aufmerksam, wie eine solche Verkündigung, nach welcher erst im Falle der Verletzung der speciellen eigenen Interessen die Neutralität hintangesetzt werden sollte, leicht dazu dienen könne, gewisse Hoffnungen auf kriegerische Verwickelungen zu ermuthigen, und wir fanden gerade darum in der besonderen Erklärung, welche der Preußische Gesandte vor dem Bundestage abgegeben hat, den Ausdruck einer nicht bloß unser, als einer Europäischen Großmacht, sondern auch Deutschlands würdigen Politik, welche in vollster Freiheit der Entschließungen aufmerksam neben den Ereignissen hergeht, „erwartend und erwartet".

Wenn indeß andere Blätter dennoch „von Neuem beklagen, daß der Deutsche Bund auch in den wichtigsten gemeinsamen Angelegenheiten zu keinem Beschlusse kommen könne," wie dies die Augsb. Allgem. Zeitung thut, so geschieht dies zweifelsohne in der sehr beschränkten Zeitungs-Anschauung, daß der Wunsch Oesterreichs auch stets ohne Weiteres der Willen Deutschlands sein müsse.

Es wird sich dieser Auffassung gegenüber der Mühe verlohnen, wieder einmal hervorzuheben, daß das wünschenswerthe Einvernehmen zwischen Preußen und Oesterreich nur auf dem Boden gleichberechtigter Gegenseitigkeit gedeihen kann und daß darum innerhalb dieser Bundesbeziehungen die Pflicht bestehen bleibt, jedem publicistischen Versuch entgegenzutreten, in welchem man den Vortheil eines der Staaten als den des gemeinsamen Vaterlandes darstellen und den Bund zu Schritten bewegen will, welche für ihn als solchen nichts bedeuten.

Se. Majestät der König trafen heute Vormittag ³/₄11 Uhr von Potsdam hier ein und stiegen im Königlichen Schlosse ab, woselbst Allerhöchstdieselben mehrere Vorträge entgegennahmen. Nachmittags kehrten Se. Majestät wieder nach Potsdam zurück.

— Se. Majestät der König beehrten heute Vormittag um 11 Uhr den kranken General v. Radowitz durch einen Besuch. Der General befindet sich, nachdem er heute früh einige Stunden geschlafen, mehr erleichtert als seit einigen Tagen der Fall war.

— J. K. H. die Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin ist heute in Potsdam eingetroffen.

— Se. Erlaucht der Graf Heinrich von Schönburg-Glauchau ist von Rathenow, der Schloßhauptmann von Rheinsberg Graf v. Königsmarck aus der Priegnitz, der Kaiserlich Russische Cabinets-Courier Baron v. Hoeltzke von Köln und der Nord-Amerikanische Consul Kohlsaat von Altona hier angekommen.

— Der General-Lieutenant a. D. v. Cosel ist nach Schwedt a. O., der General-Major und erste Bevollmächtigte bei der Bundes-Militair-Commission Graf v. Waldersee nach Frankfurt a. M., der Königlich Spanische General-Major a. D. Baron v. Rahden nach Gotha, der Kaiserlich Französische Gesandtschafts-Attaché und Cabinets-Courier Marquis von Castelbajac nach St. Petersburg und der Königlich Württembergische Consul Harms nach Lübeck von hier abgereist.

— Der diesseitige Gesandte in Kopenhagen Frhr. v. Werther ist von dort hier eingetroffen.

— An Stelle des Oberst Kirchfeld ist der Oberst-Lieutenant v. Alvensleben, bisheriger Chef des Generalstabes 8. Armee-Corps, zum Chef des Stabes beim Militair-Gouvernement am Rhein und in Westphalen ernannt. Ferner: zum Chef des Generalstabes des 8. Armee-Corps der Oberst-Lieutenant Schwartz, bisheriger Chef des Generalstabes 2. Armee-Corps, und in Stelle des Letzteren der Oberst-Lieutenant v. Etzel, Abtheilungs-Vorsteher im großen Generalstabe.

— Die Abgeordneten zur Ersten Kammer Graf von Schweinitz (Oels, Trebnitz, Namslau, Wartenberg) und Frhr. v. Kerssenbrock (Wittenberg, Liebenwerda, Schweinitz, Torgau, Delitzsch, Merseburg) haben ihr Mandat niedergelegt, unter den Abgeordneten zur Zweiten Kammer befinden sich der Gutsbesitzer v. Radonski zu Krezlice und der Stadtrath Hahn zu Danzig.

— Von der Stadtverordneten-Versammlung wurde gestern Nachmittag an Stelle des Stadtältesten de Cuvry, welcher das Mandat eines Abgeordneten der Stadt Berlin zur Ersten Kammer niedergelegt hat, der Commercienrath Kupfer mit 58 gegen 1 Stimme gewählt.

— Wie das „C.-B." erfährt, dürfte die Rede, mit welcher der Minister-Präsident die Kammern eröffnen wird, auch einen Passus über das Gesetz wegen Neubildung der Ersten Kammer enthalten, dessen Ausführung bisher unterblieben ist.

— Der unter Leitung des Geheimen Postraths Philipsborn umgearbeitete Post-Reglements-Entwurf besteht aus drei Abtheilungen, welche die allgemeinen Bestimmungen, die Dienst-Instructionen und die Formulare umfassen. Derselbe ist der Post-Direction zur Begutachtung unterbreitet worden, um mit Berücksichtigung desselben definitiv ausgearbeitet zu werden.

— In die gegenwärtig schwebenden Verhandlungen wegen Errichtung einer Regierung für die Stadt Berlin ist die Ministerial-Bau-Commission, eine bisher dem Polizei-Präsidium coordinirte Behörde, insofern hineingezogen worden, als beabsichtigt wird, diese Behörde dem Polizei-Präsidium unterzuordnen.

— Uebereinstimmenden Angaben zufolge hat das Staatsministerium in einer seiner letzten Sitzungen der Ansicht zugestimmt, welche der Polizei-Director von Seltzer zu Elbing in Betreff des „Neuen Elbinger Anzeigers" entwickelt hatte, daß nämlich „nicht allein zum Druck von Zeitungen und Flugschriften, sondern auch zum Verkauf derselben es einer besonderen Concession der Regierung bedürfe, außer wenn der Verkäufer bereits unter den gesetzlichen Bedingungen das Verlagsrecht erworben habe."

— Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge hat sich in den Niederlanden ein Hauptverein des Gustav-Adolf-Vereins gebildet, der sich eben so an den Deutschen Verein anschließt, wie es bereits der Hauptverein Brüssel-Antwerpen thut. Der Verein nennt sich eene Nederlandsche afdeeling der Gustaf-Adolf-Vereeniging. Leyden ist als Hauptverein angenommen.

— Während die Schlesischen Tuche auf den orientalischen Märkten in den letzten Jahren durch umsichtige Consequenz der betreffenden Fabrikanten sehr günstige Erfolge errungen haben, ist ein anderer Industriezweig, der nicht minder, wie jener, im Zollverein blüht, gegen andere Länder dort noch immer erheblich im Rückstande. Für den Handel mit Seidenzeugen nämlich, für welche sich im Orient mit jedem Jahre der Markt vergrößert, ist von den betreffenden Industriellen des Zollvereins bis jetzt nur wenig gethan. Man überläßt der Schweiz, Frankreich und Italien ganz unbestritten die Ausbeutung dieses gewinnreichen Verkehrs. Eine solche Thatlosigkeit muß um so mehr befremden, als es sich hinlänglich herausgestellt hat, daß Preußen und der Zollverein in manchen Artikeln der in Rede stehenden Industrie mit den eben gedachten Ländern zu concurriren im Stande sind. Allerdings stellen sich, wie die „Preuß. Corr." des Weiteren ausführt, auf den orientalischen Märkten der Concurrenz des Zollvereins manche Schwierigkeiten entgegen, weil sie von dessen Industriellen seit vielen Jahren vernachlässigt sind, aber durch Ausdauer und umsichtige Thätigkeit lassen sie sich sehr wohl überwinden. Besonders müßten unsere größeren Seidenfabrikanten es nicht an Eifer fehlen lassen, durch wiederholte kleine Versuche mit Mustersendungen der Zollvereins-Industrie dort nach und nach Bahn zu brechen.

— Wie man vernimmt, hat die Oesterreichische Regierung es abermals abgelehnt, dem Görlitzer Comité für den Bau einer Eisenbahn von Görlitz nach Reichenberg die ihrerseits erforderliche Concession zu ertheilen. Es wird diese Ablehnung dadurch begründet, daß zwischen Oesterreich und Sachsen unter dem 24. April d. J. ein Abkommen getroffen sei, in welchem die Oesterreichische Regierung sich verbindlich gemacht habe, die Concession zum Bau und Betriebe einer Eisenbahn von Zittau nach Reichenberg einer Sächsischen Gesellschaft zu ertheilen. Zugleich sei festgesetzt, daß die Oesterreichische Regierung einen Bahn-Anschluß der Stadt Reichenberg an die Sächsischen oder Preußischen Eisenbahnen auf einer andern als der von Zittau innerhalb eines gewissen Zeitraums weder selbst ausführe, noch von Andern ausführen lasse.

— Das Ober-Tribunal hat vor einigen Tagen eine für die gesammte Presse wichtige Entscheidung gefällt. Fast alle Deutschen Zeitungen haben nämlich von Zeit zu Zeit unter ihren Inseraten auch eine buchhändlerische Ankündigung des bekannten Werkes: „Der persönliche Schutz", nebst einem kurzen Inhalts-Verzeichniß veröffentlicht. Auch in der Nummer 17. und 19. der Allgemeinen Erfurter Zeitung war eine derartige Ankündigung enthalten. Der Staats-Anwalt beim Kreisgericht zu Erfurt fand darin die Verbreitung einer unzüchtigen Schrift im Sinne des §. 151 des Strafgesetzbuchs, das gedachte Gericht sprach indessen den Redacteur der gedachten Zeitung, gegen den die Anklage erhoben war, frei. Das Appellations-Gericht zu Naumburg verurtheilte den Angeklagten aber zu 10 Thaler Geldbuße event. einer Woche Gefängniß. Hiergegen legte der Angeklagte die Nichtigkeitsbeschwerde ein und griff sowohl wegen formeller als materieller Gesetzesverletzungen das Strafurtheil an. Das Ober-Tribunal wies indeß die Nichtigkeitsbeschwerde zurück.

— Die ministerielle „Preuß. Correspondenz" schreibt: In Bezug auf die noch nicht endgültig berathenen Gemeinde-Ordnungen erfährt man, daß gegenwärtig dem Königl. Staatsministerium die Entwürfe der Landgemeinde-Ordnung und der Städte-Ordnung für Westphalen vorliegen. Bei der abermaligen Redaction des Entwurfs für die Städte-Ordnung der Provinz Westphalen sind die von dem Plenum der Ersten Kammer während der vorigen Session zuletzt nach den Anträgen ihrer Commission angenommenen Vorschläge (Zusammenstellung der abweichenden Beschlüsse der Ersten und Zweiten Kammer zu dem Entwurf einer Städte-Ordnung für die Provinz Westphalen nebst den anderweitigen Abänderungs-Anträgen der Commission der Ersten Kammer) und bei der Landgemeinde-Ordnung der von der Ersten Kammer während der letzten Session angenommene Entwurf, sowie die anderweiten Vorschläge der Commission der Zweiten Kammer nebst den darüber erstatteten Gutachten des Ober-Präsidenten berücksichtigt worden.

— Durch einen Königlichen Erlaß vom 16. Juni 1817 ist „denjenigen Künstlern und Handwerkern, die einen Taubstummen als Lehrling annehmen und auslehren," eine Prämie von 50 Thlrn. in Aussicht gestellt. — Ueber die Anträge auf Bewilligung solcher Prämien ist bisher auf vorgängigen Bericht der Provinzial-Behörden von dem Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten entschieden worden. Um kostspielige Weitläufigkeiten zu vermeiden, soll nach einer am 5. d. M. vom Handels-Minister ergangenen Verfügung die Entscheidung über die eingehenden Gesuche dieser Art vom 1. Januar k. J. ab den Provinzial-Regierungen übertragen werden. Dieselben sind ermächtigt, die Prämien vorschußweise aus ihrer Hauptkasse zu zahlen und am Jahresschluß zur Erstattung zu liquidiren. Die erwähnte Verordnung enthält diejenigen Grundsätze, welche als Richtschnur dienen sollen.

Groß-Glogau, 11. Nov. [Bankeruttsprozeß.] In der heutigen Schwurgerichts-Sitzung stand der frühere Hüttendirector Hahn aus Culau vor den Schranken, des einfachen und betrügerischen Bankerutts angeklagt. Nachdem die Verhandlung von früh 8½ bis Abends 6½ Uhr gedauert, wurde der 2c. Hahn von der Anklage zwar freigesprochen, jedoch auf Antrag des Staatsanwalts, der ihn der Unterschlagung von Geldern des Actienvereins von Neuem angeklagt, nicht auf freien Fuß gesetzt. Diese neue Anklage wird vor der Criminal-Deputation des Kreisgerichts in Sprottau, wohin Hahn demnächst abgeführt wird, zur Verhandlung kommen. (Br. Z.)

0 **Mühlhausen** in der Prov. Sachsen, den 12. November. [Das Gymnasium.] Das gegenwärtige Jahr hat dem hiesigen Gymnasium zwar einen großen Gewinn gebracht, aber es ist auch ein rechtes Unglücksjahr für dasselbe gewesen. Gewinn war's und wird's hoffentlich immer mehr werden, daß durch Einwirkung des Unterrichts-Ministers der Magistrat als Patron sich genöthigt gesehen hat, die Gehalte der Lehrer zu verbessern. Ein Unglücksjahr ist's durch Excesse der Schüler gewesen. Ostern mußten zwei Schüler weggewiesen werden, weil der eine seine Censur zerrissen, der andere sich thätlich am Director vergriffen hatte. Nach den Hundstagsferien wurden vier Schüler relegirt, weil sie sich auf einer Reise im Thüringer Walde beim Einschreiben ihrer Namen in das Fremdenbuch grober Unsittlichkeiten schuldig gemacht hatten. Nun ist vor 14 Tagen sogar das Entsetzliche vorgekommen, daß ein 11jähriger Quintaner einen 13jährigen Knaben, der ihn mißhandelte, mit dem Messer erstochen hat. Der Bube hat die Redensart: „Ich steche Dich todt," schon längere Zeit beim Streite mit Andern im Munde geführt. — Wird man nun sehen, was Noth thut, um den bösen widerchristlichen Geist zu bannen, der, eine Frucht des Nationalismus und Unglaubens, sich hier, wie auf so vielen Schulen, in Hochmuth und blasser Renommisterei, Völlerei und Unkeuschheit u. s. w. offenbart?" Oder wird man sich in diesen aufgeklärten Zeiten immer noch vor Gespenstern fürchten? — Möchte es dem Magistrat mit Hülfe der höchsten Schulbehörde gelingen, bei den jetzigen drei Vacanzen in die verbesserten Stellen tüchtige, kernhafte, fromme Männer zu finden! Aber fromm müssen sie sein.

ρλ **München**, 13. November. [Hofnachricht. Getreidepreise.] Die Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg von Sachsen hatte mehrere Hof-Festlichkeiten zur Folge. Der Prinz ist diesen Vormittag nach Italien abgereist, wird aber alsbald wieder hier erwartet. Seine Brautwerbung um die Hand der Prinzessin Helene, ältesten Tochter des Herzogs Max in Baiern, soll angenommen worden sein, und da die zweite Tochter des Herzogs Max, Prinzessin Elisabeth, bereits mit dem Kaiser von Oesterreich verlobt ist, so dürfte sich das Herzogliche Haus in Baiern im nächsten Frühjahr einer Doppel-Heirath zu erfreuen haben. — Auf allen Nieder- und Oberbaierischen Fruchtmärkten sind die Preise, namentlich beim Weizen, wesentlich zurückgegangen.

** **Aus der Pfalz**, 8. Nov. [Maaßregeln des Consistoriums.] Die neulich gemeldete Suspension des Pfarrers Caselmann zu Neustadt a. d. H., wegen seiner entschieden lutherischen Aeußerungen, hat bereits ihr Ende gefunden. Das Consistorium sah sich schon nach ungefähr 14 Tagen veranlaßt, ihn bis auf Weiteres wieder in sein Pfarr-Amt einzusetzen, und auch sein Amt als Bezirks-Schul-Inspector für den Canton Neustadt wurde ihm vom Ministerium des Innern für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten wieder zurückgegeben. — In einem Erlaß vom 14. October d. J. spricht das Consistorium aus, „daß, da nun durch die letzte General-Synode eine alte Wunde geheilt, nämlich die in Betreff des reformatorischen Consensus dagewesene Lücke ausgefüllt sei, die Behörde auf keine Weise dulden werde, daß eine längst (seit 1818) geheilte andere Wunde wieder aufgerissen werde, indem man den alten confessionellen Dissensus aus dem Grabe zu beschwören suche. Wer in seinem Gewissen sich gebunden erachte, die nach § 4 der Vereinigungs-Urkunde „beseitigte" volle lutherische oder calvinische Differenzlehre zu lehren, müsse den Dienst der (vereinigten) Landes-Kirche verlassen." Schließlich wird erklärt, daß das K. Consistorium an diesen Grundsätzen unwandelbar festhalten werde. — Bisher wurde dem Sonderbekenntniß viel mehr Freiheit gelassen, und es ist sehr zweifelhaft, ob das Consistorium mit dieser seiner Maaßregel zu seinem Ziele kommen wird. Der erwähnte Erlaß erging übrigens nach der Suspension des 2c. Caselmann, aber vor deren Wiederaufhebung!? —

Freiburg, 11. November. [Zum katholischen Kirchenstreit.] Die in meinem heutigen Schreiben gemachte Mittheilung hinsichtlich des Freiherrn v. Rüdt beruht auf einem Irrthum. Es ist nicht Hr. v. Rüdt, sondern ein Herr v. Röder, der dem Herrn Erzbischof seine Aufwartung machte. — Im hiesigen Münster werden Betstunden abgehalten wegen der schwierigen Lage, in der sich zur Stunde die katholische Kirche in Baden befinde.

* **Karlsruhe**, 12. Novbr. [Zum katholischen Kirchenstreit.] Wir brachten gestern den ministeriellen Erlaß, der die Haltung zu vertheidigen sucht, welche die Großherzogliche Regierung in dem traurigen Conflicte mit der katholischen Kirche eingenommen hat. Wir ergänzen diese Mittheilung heute durch die mit jenem Erlaß zugleich publicirte „Instruction für den landesherrlichen Special-Commissar zur Wahrung der Kirchenhoheitsrechte." Sie lautet:

1) Der landesherrliche Commissar hat den Mitgliedern des erzbischöflichen Ordinariats, so wie sämmtlichen Angestellten der erzbischöflichen Kanzlei ungesäumt zu eröffnen, daß fortan keine kirchenamtlichen Verfügungen des Herrn Erzbischofs, so wie des erzbischöflichen Ordinariats expedirt und abgelassen werden dürfen, wenn sie nicht vorher dem landesherrlichen Commissar zur Einsicht vorgelegt und von diesem urkundlich zur Expedition und Ablassung zugelassen worden sind.

2) Der landesherrliche Commissar hat mit dieser Eröffnung die Androhung zu verbinden, daß im Falle des Ungehorsams gegen die Schuldigen gemäß dem provisorischen Gesetze vom 24. Juli 1852 und je nach den Verhältnissen mit der Sperre der Temporalien eingeschritten werde.

3) Dem landesherrlichen Commissar ist anheim gegeben, unter Benehmen mit dem Vorstande des erzbischöflichen Ordinariats, die Zeit und den Ort, wann und wo die tägliche Vorlage der kirchenamtlichen Verfügungen Behufs der Revision zu geschehen hat, durch eigene Anordnung zu bestimmen.

4) Der landesherrliche Commissar hat bei jeder einzelnen Verfügung genau zu prüfen, ob dadurch irgend eine der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen über das Verhältniß der katholischen Kirche zum Staate, insbesondere jener der landesherrlichen Verordnungen vom 30. Januar 1830 und vom 1. März 1853, verletzt und überhaupt etwas verfügt wird, was die staatliche Ordnung zu gefährden geeignet wäre.

5) Ist dies der Fall, so ist die Expedition und Ablassung der Verfügung zu untersagen, und sofort dem Großherzoglichen katholischen Ober-Kirchenrath Anzeige hievon zu erstatten. Verfügungen dagegen, deren Inhalt zu keiner Beanstandung Veranlassung giebt, hat der landesherrliche Commissar in Concept und Ausfertigung ausdrücklich und mittelst Namens-Unterschrift zur Expedition und beziehungsweise Ablassung zu genehmigen.

6) Ueber sämmtliche revidirte kirchenamtliche Verfügungen ist ein Register mit specieller Angabe von Tag, Nummer, Betreff und Adressat einer jeden einzelnen Verfügung, so wie der versagten oder ertheilten Genehmigung zu führen.

7) Der landesherrliche Commissar ist ermächtigt, jede ihm dienlich scheinende Controlle anzuordnen, um sich über die Vorlage sämmtlicher kirchenamtlicher Verfügungen des Erzbischofes oder des erzbischöflichen Ordinariates, sowie darüber zu vergewissern, daß keine Verfügung ohne seine Genehmigung abgeht.

8) Sollte der landesherrliche Commissar zur Vollziehung seines Commissoriums einer besondern Beihülfe bedürfen, so sind alsbald die geeigneten Anträge auher zu stellen. Jedenfalls ist binnen acht Tagen über den Gang des Geschäftes hierher zu berichten.

9) Uebertretungen der in § 1 getroffenen Anordnung hat (der Special-Commissar) der Großherzogliche Stadt-Director Burger in seiner Eigenschaft als Polizei-Beamter sofort amtlich zu untersuchen und zu bestrafen. Ist der Schuldige ein Geistlicher, gegen den wegen Ungehorsams die Temporaliensperre zu verfügen wäre, so ist alsbald Anzeige hierher zu erstatten.

** **Kassel**, 13. November. Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß der Graf Ysenburg in Wächtersbach an einer Hirn-Entzündung gefährlich krank darniederliegt.

(m+n) **Weimar**, 12. November. [Vom Landtag.] Die Berathung über die Strafprozeß-Ordnung nebst den von der Regierung dazu gestellten Abänderungs-Vorschlägen ist gestern im Landtag beendigt worden, das Gesetz bleibt ferner als ein provisorisches, nicht als definitives in Geltung, und die Regierung ist ermächtigt, auch die vorgeschlagenen Abänderungen einzuführen, indem die vom Landtag bewirkten Modificationen und die theilweise Streichung derselben nur als Anträge gelten sollen. Es können sonach die politischen und Preßvergehen den Geschwornen wenigstens provisorisch entzogen werden, und der Antrag des Landtags auf Beibehaltung der Geschwornen für diese Vergehen käme dann erst bei dem nächsten ordentlichen Landtag bei der Frage über die definitive Einführung des Gesetzes nochmals in Betracht. Es ist dies so eine Art Gesetzeinführung auf Probe. — In Gemäßheit des §. 12 ff. des mit Oesterreich beim Abschlusse des Handels- und Zollvereins vom 19. Februar 1853 vereinbarten Zollcartels ist dem Landtag ein Gesetz über Bestrafung der Zollvergehen gegen fremde Staaten, in welchen durch Handelsverträge die Gegenseitigkeit verbürgt ist, vorgelegt worden.

Emden, 9. November. Bei der heute stattgehabten Wahl eines Predigers für die evangelisch-lutherische Gemeinde hierselbst wurde Herr Volquardts aus Schleswig mit großer Majorität gewählt.

* **Schwerin**, 13. November. [Verbot.] Der in Hamburg zweimal in der Woche erscheinende „Freischütz", welcher mit seiner demokratischen Tendenz einen dem Schimpflexikon des Jahres 1848 entnommenen Styl verbindet, ist für das Großherzogthum verboten worden.

Schwerin, 14. November. [Diplomatie. Zur kirchlichen Parteistellung.] Gestern hatte der an die Stelle des Grafen v. Lützow getretene Kaiserlich Oesterreichische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Baron v. Mensshengen die Ehre, Sr. K. H. dem Großherzoge zu Ludwigslust seine Creditive zu überreichen und demnächst zu der Großherzoglichen Tafel gezogen zu werden. — Der hier erscheinende „Norddeutsche Correspondent" bringt, wohl aus derselben Feder, die uns neulich der Unwissenheit bezüchtigte, weil wir uns gegen die Gleichstellung des Nationalismus und Katholicismus erklärt hatten, folgende charakteristische Auslassung:

Es ist leider gewiß, daß an dem unirten Berliner Kirchentage auch einige Mecklenburgische Geistliche Theil genommen haben. Welchen Beruf hatten diese Männer zu solcher Theilnahme? Und haben sie wohl vorher recht erwogen, was sie damit thaten, und welchen nachtheiligen Schein sie damit auf sich genommen? Bot ihnen denn unsre Lutherische Landeskirche, der sie mit ganzem Herzen und allem ihren Thun und Lassen anzugehören durch Beruf, Amt und Pflicht verbunden sind, nicht geistliche Nahrung und Gemeinschaft genug, daß sie nach solcher gemischten Speise trachten und von derselben genießen mochten? Und wie mögen sie, nach solchen Hinüberzügen in das uns feindliche und gefahrdrohende Lager, wieder vor ihre Gemeinden treten, ihnen in Lehre und Beispiel lebendige Zeugen des einigen Bekenntnisses zu werden, auf welches sie verpflichtet sind? — Daß sie auch zu dem Beschlusse über die Annahme der Augsburgischen Confession zum Scheinbekenntnisse der s. g. Deutschen evangelischen Kirche mitgestimmt haben sollten, können wir nicht glauben. Das würde einer offenen Verläugnung ihres Lutherischen Bekenntnisses und einem Austritte aus unserer Lutherischen Landeskirche gleich gewesen sein.

Hamburg, 13. Nov. [Bücher-Verbote. Mormonen.] Die National-Zeitung erhält aus Hamburg Folgendes: Gestern erhielten alle hiesigen Buchhändler und Buchbinder eine Anzeige von Seiten der Polizeibehörde, daß „zufolge niedergerichtlichen Befehls" (derselbe ist, dem Vernehmen nach, auf Requisition des hiesigen Französischen Gesandten ausgewirkt worden) folgende zwei, bereits vor einer Reihe von Wochen hier erschienene Schriften bei 25 Thlr. Strafe pro Exemplar verboten worden: „Die beiden Höfe und die Nächte von Saint-Cloud. Von einem Kammerherrn, der ausruht," und „Die drei Marschälle Herr St. Ar

naud, Magnan und Castellane. Von einem Prinzen in der Verbannung." Die vorhandenen Exemplare sollen an die Polizei abgeliefert werden. Beide Pamphlete sind übrigens **weniger** politischen Inhalts. — Auf Ende d. J. sind wieder 5—600 **Mormonen**, meist aus Dänemark, zur Beförderung nach dem Salzsee (Utah) angemeldet.

Hamburg, 14. November. [Der Rath und Bürger-Convent], welcher am heutigen Tage abgehalten worden und in welchem, außer Ratification eines Vertrages mit **England** wegen Schutzes der Autoren-Rechte wider den **Nachdruck**, nur Angelegenheiten von localem Interesse verhandelt wurden, war von der **Neuner-Partei** dazu bestimmt gewesen, in Verfassungs-Angelegenheiten eine Demonstration vom Stapel zu lassen. Es scheinen jedoch für diesmal unvorhergesehene Hindernisse sich geltend gemacht zu haben; weder von Seiten des Rathes noch in der Bürgerschaft ist der Verfassungs-Angelegenheit oder der darauf bezüglichen Aeußerungen der beiden Deutschen Großmächte Erwähnung gethan. Nur der neuerwählte Senator **Hübener**, bisher Mitglied der **Neuner-Commission**, fand sich, indem er üblicher Weise die Bürger im Namen des **Rathes** willkommen zu heißen hatte, zu der sinnreichen Auslassung bewogen, daß er, da seine Erwählung zu Rath grade am **Reformationstage** stattgefunden, der Förderung durchgreifender „Reformen" stets geneigt bleiben werde. An diese tiefgedachten Worte knüpfte der Redner noch eine Hindeutung auf „gewisse Einflüsterungen" an, denen man zu widerstehen habe; so dunkel war jedoch der Sinn auch dieses Theils der Rede gehalten, daß der präsidirende Oberalte sich nicht veranlaßt fand, in seiner Erwiederung von den hergebrachten Curialien abzuweichen.

Kiel, 13. Nov. [Absetzungen.] Wiederum sind einige Absetzungen erfolgt. Sie betreffen die Entlassung der Doctoren Karstens, Krüger, **Esmarch** und Wülfke resp. in Haderslеben, Sonderburg (auf Alsen), Flensburg und Husum von den ihnen „interimistisch anvertrauten" Medicinal-Aemtern. Man spricht auch wieder von der (bis jetzt noch nicht erfolgten) Entlassung des Pastors **Heysen** in Ottensen und von der Absetzung des Pastors **Harries** in Altona.

* **Schleswig**, 11. November. [Zur Presse.] In einem Inserate der Flensburger Zeitung erklären die Eigenthümer des „**Hamburger Correspondenten**", daß sie den Druck der ursprünglich für Schleswig bestimmten Exemplare ihrer Zeitung einstellen müßten, da es ihnen nicht gelungen, die Aufhebung des für Schleswig erlassenen **Verbotes** zu erwirken.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 12. November. [Personalien, Vermischtes.] Der Preußische Cabinets-Courier Baron **Korff** ist gestern, am 11. d. M., von **Rom** nach Berlin **hier** durchpassirt. — Vor einiger Zeit machte die Notiz durch die Zeitungen die Runde, daß israelitische Capitalisten zu London, Paris und Amsterdam eine Coalition gegen Oesterreichische Staatspapiere geschlossen hätten. Wie man der Schles. Ztg. meldet, haben die genauesten Nachforschungen das Resultat ergeben, daß ein derartiger Antrag von einigen unbemittelten **Börsen-Speculanten** wirklich ausgegangen, aber im eigenen Interesse der Capitalisten keine Theilnahme gefunden hat.

Pavia, 10. Novbr. [Universität.] Am 3. d. hat wieder die solenne **Eröffnung** der Studien an der Universität zu **Pavia** stattgefunden. Der Statthalter Ritter von Burger und der Bischof von Pavia wohnten der feierlichen Function bei.

Ausland.

Frankreich.

* **Paris**, 12. November. [Tagesbericht.] Der Hof ist heute nach Fontainebleau abgereist. — Der Baarvorrath der Bank hat nach dem letzten Ausweis abermals und zwar um 49 Millionen abgenommen. — In Dijon ist eine Conspiration entdeckt worden. Ungefähr zwölf junge Leute wurden verhaftet. — Das Schloß Plessis (Seine et Marne), ist von der Bande noire gekauft worden. (Man nennt Bande noire eine Speculanten-Gesellschaft, welche namentlich historische Besitzungen ankauft und in Privathäuser, Anstalten 2c. umschafft oder zerstört.) Der Park von Plessis soll ausgerottet, d. h. die Bäume verkauft werden zu Brenn- und Bauholz. Rothschild hat die zwölf schönsten Bäume gekauft, um sie in seinen Park von Ferriers verpflanzen zu lassen. Die Phantasie kostet dem Banquier 60,000 Franken. — Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Nachmittags um 2½ Uhr in offenem Vierspänner, vorn eine Abtheilung Guiden und hinten eine Abtheilung Kürassiere, nach Fontainebleau abgereist. — Der neue Telegraphen-Director de Vougy hat außer dem gewöhnlichen Eide noch schwören müssen, „das Geheimniß der ihm anvertrauten Depeschen zu bewahren und Niemandem ohne einen vorgängigen Befehl des Ministers des Innern die telegraphischen Documente mitzutheilen." Die „Union" will wissen, de la Cour solle de Maupas in Neapel ersetzen.

* **Paris**, 13. Nov. Der halbamtliche „**Moniteur**" berichtet die Ankunft des Kaisers und der Kaiserin in Fontainebleau, wo beide Majestäten nach dem ausdrücklichen Wunsche des Kaisers nur von den Behörden ohne alle kostspieligen Empfangs-Vorbereitungen begrüßt wurden. Außerdem enthält der „Moniteur" einen sehr langen Bericht des Grafen Reinhard an den Minister des Auswärtigen, die gesetzlichen Vorschriften über die Emigration der verschiedenen Deutschen Staaten betreffend.

Großbritannien.

△ **London**, 12. Nov. [Das Streiken der Arbeiter in England.] Es ist etwas Eigenthümliches um die Streikes (Einstellung der Arbeit) der Englischen Arbeiter. Sie sind nicht das, was sie scheinen, und haben weder die Ursachen noch die Zwecke, die von ihren Urhebern damit verknüpft werden. Wenn als ihr Vorwand die Forderung nach höherem Lohne oder sonstwie vortheilhafteren Bedingungen für den Arbeiter bei seinem Verhältniß zum Beschäftiger auftritt, so ist dem gegenüber zu halten, daß die Epidemie der Streikes gerade dann auszubrechen pflegt, wenn gute Schicksale der Industrie für die Arbeit eine Zeit lang reiche Ernten brachten. Sie sind sogar anders gar nicht möglich, denn nur unter dieser Bedingung ist es möglich, daß die arbeitende Bevölkerung genug zurücklegen konnte, um wochenlang feiern zu können. Wenn sie als Ausfluß der agitatorischen Organisation bezeichnet werden, welche sich die Arbeiter zur Wahrnahme der Interessen ihres Standes geschaffen haben, so wird die Frage dadurch bloß verlegt, und ist dann nach den psychischen Motiven für diese Organisation zu stellen, welche zuletzt zu so wunderbaren Resultaten als denen der Selbstvernichtung durch Streikes führt. Jedenfalls ist es auffallend, daß die Organisation, durch welche die Streikes vorbereitet werden, durchaus keinen Einfluß mehr über die Epidemie auszuüben im Stande ist, wenn dieselbe einmal ausbrach. Ich sage **Epidemie**, weil dies das am meisten bezeichnende Wort ist; denn die Rolle, die die psychische Ansteckung dabei spielt, ist der einzige klare, aber auch sonnenklare Punkt. Man wird veranlaßt, an jene wunderlichen, noch unerklärten Massenbewegungen des Mittelalters zu denken, wie sie die gewiß nicht vollständig grundlose Sage vom Rattenfänger von Hameln erzählt. Gerade zu dieser Ausdehnung der Epidemie auf die Jugend haben wir jetzt ein tolles Beispiel in England. Auch unter den **Lehrburschen** haben, wie zuerst aus den Schiffswerften von Liverpool berichtet wird, die Streikes begonnen. Daß diese nur um des Spaßes der Sache willen streiken, ist klar, denn um Lohnerhöhung oder dergleichen mehr können sie schon um deswillen nicht streiken, weil sie gar keinen Lohn bekommen. Einen **Vorwand** natürlich mußten sie finden; es scheint aber, daß sie in ihrem „Club", der den ganzen Abend vorher in geheimer Sitzung beisammen war, sich lange Zeit über den besten Vorwand nicht einigen konnten. Der nächste Morgen zeigte, daß die Unterschreibung des **Contractes** für die Lehrzeit — eine Einrichtung, ohne die kein gesundes Lehrlings-Verhältniß bestehen kann — als bester Beschwerdegegenstand herausgefunden worden war. Ein Knabe mußte sich als Lehrling anbieten, dann die Unterschrift weigern, worauf er natürlich nicht angenommen wurde, und dann weil er nicht angenommen war, ging das **Streiken** los, und zwar augenblicklich. Nach dem, was ich persönlich von Arbeiter-Streikes gesehn, will es mir so vorkommen, als wenn ich etwas von den tiefer in der Falte des Herzens steckenden Motiven erlauscht hätte. Ich **äußere es natürlich mit nöthiger Bescheidenheit und durchaus unmaaßgeblich**; es soll eben nur eine **Ansicht** sein, um das Räthel lösen zu helfen, weiter nichts. Es klingt auch sonderbar genug, um eine solche Einleitung nothwendig zu machen. Ich glaube nämlich, daß hauptsächlich gestreikt wird, um einmal die Bürde der Arbeit los zu sein, um **Ferien** zu haben. Die Schuljungen haben Ferien, die Juristen, die Beamten, die Staatsmänner haben welche, die Soldaten haben Urlaub, und das Leben vieler Leute besteht bloß aus einer Abwechselung verschiedenartiger Ferien, nur die Arbeiter haben keine Ferien, oder wenigstens, wenn sie längere Zeit keine haben, also gerade, wie es der Fall ist, in Jahren glänzender industrieller Thätigkeit, kömmt das Bedürfniß der Menschen-Natur zum Ausbruch. Und die Organisation ist zu weiter Nichts da, als das Geld zu sparen, um diese Ferien möglich zu machen. Natürlich ist beim organisirten Sparen nicht das die Absicht, daß man das gesparte Geld für einen temporären Müßigang verwenden will. Die Pläne steigen höher, die Gesellschaft soll um und um gedreht, ein Millennium gegründet, Hoffnung, Sehnsucht, Wunsch, die Unersättlichen, sollen voll bis zum Ueberdruß gestopft werden. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach! Und der ganze Arbeiterstand, wenn er eine Weile Geld gespart hat und es ihm in der Tasche brennt, handelt zuletzt, in epidemischer Aufregung, wie das Kind, das die thönerne Sparbüchse — es konnte ja nichts dafür — vom Tische stieß und dann natürlich den Inhalt zum Pfefferküchler trug. **Er zerbricht seine Sparbüchsen**, und das geschieht, indem er Zank mit den Meistern sucht, um streiken zu können. — Abtheilungen der **Kohlen-Arbeiter** in Wigan beginnen wieder, von der Noth getrieben, zu arbeiten, aber die Spinner und Weber, die das Hungern besser aushalten, halten noch spröd zurück. In Bury haben die **Meister** den Krieg begonnen und die Fabriken ihrerseits geschlossen, indem sie der Drohung der Arbeiter zuvorkamen.

* **London**, 12. November. [Vermischtes.] Auf der Börse war gestern Abend das Gerücht verbreitet, das Cabinet denke an eine baldige Einberufung des Parlaments. — Die erledigte **Bischofsstelle** von Derry (Irland) ist definitiv durch Dr. **Higgin** besetzt worden. An Sr. Lordschaft Stelle kommt Dr. **Griffin** nach Limerick. — Pastor **Dulon** aus **Bremen**, der am vergangenen Sonntage im Shakespeare-Hotel eine „religiöse" Vorlesung gehalten hatte, die überaus zahlreich von Deutschen besucht war, wird einen ganzen Cyclus von Vorträgen eröffnen. — Der wöchentliche **Bank-Status** (bis 5. d.) ergiebt nicht allein eine Baarzunahme von 408,861 L., sondern auch eine Abnahme der Privat-Securitäten um 506,191 L. gegen die Woche zuvor, und stellt sich somit entschieden günstiger als seit längerer Zeit heraus. Der Vorrath an Bullion beträgt, der obigen Aufmachung zufolge, 15,679,545 L., die Noten-Ausgabe 29,047,330 L. (die active Circulation hingegen nur 22,627,445 L.)

Schweiz.

B* **Bern**, 12. Novbr. [Der Tessiner Streit. Freiburger Wünsche. Zur Lebensmittelfrage.] Der Tessiner Handel schien seiner Erledigung nahe. Seit die Regierung von Tessin sich bereit gezeigt, die von ihr verjagten Capuziner zu pensioniren, schien jener Conflict mit Oesterreich sich erledigen zu wollen, ohne die übrige Schweiz in Mitleidenschaft zu ziehen. Letzteres war leider nur ein Schein, denn in einer jüngsten Mittheilung erneuert **Oesterreich** seine frühere Forderung wegen Garantieen in Bezug auf die Flüchtlinge, daß z. B. gewisse Leute ohne seine Erlaubniß nicht in den Schweizerischen **Grenz-Cantonen** geduldet werden sollen. Daraus wird man diesseits einen Ehrenpunkt machen, wenn anders man diejenige Auffassung des Asylrechtes noch ferner festhält, welche uns die Flüchtlinge selbst gepredigt haben. Indessen hat Oesterreich die abziehenden Regimenter des Grenz-Cordons durch neue ersetzt und die Sperre dadurch verschärft, daß an **Graubündten** zwar das vertragsmäßige Quantum Getreide aus der Lombardei ausgeführt werden darf, nach **Tessin** aber nicht. Die Soldaten bauen sich Mooshütten für den Winter. Ob man etwa hier durch fremde Allianzen dem gestrengen Nachbar imponiren könnte, wie jetzt einige radicale Barone anrathen, lassen wir dahingestellt. Jedenfalls kommen dem Bundesrathe seine enfants gatés: **Luvini** (in Tessin), **Fazy** (in Genf) und **Schaller** (in Freiburg) theuer zu stehen, wenigstens vor dem Gerichte der öffentlichen Meinung. Der Letztere wird in seinen illegalen Forderungen geradezu naiv. Es ist ihm nicht genug, daß seinen Gegnern der **Bundesrath** unparteiische Zeugen zur letzten Wahl nach Bulle zu schicken verweigerte und dadurch ihr Wegbleiben und Schaller's Sieg entschied: er soll nun seinen Mantel der Liebe auch auf die Blutscene der **vorigen** Wahl zu Bulle werfen und die angehobene Untersuchung niederschlagen, in Anbetracht, daß es diesmal — faute de combattants — ohne alle Schlägerei abgelaufen sei. Ein gutes Gewissen scheint dieses Gesuch nicht zu verrathen. — **Frankreich** hat den Eingangszoll für Schweizerisches **Vieh** fast gänzlich aufgehoben. Dadurch haben gewisse Märkte im Elsaß plötzlich eine sehr große Bedeutung erlangt, und sind in der ganzen Schweiz (namentlich Wallis und Berner Oberland) die Viehpreise recht erheblich gestiegen; auch die Käse stehen sehr hoch trotz der anfänglichen Entwerthung in Folge erschwerter Einfuhr in den Zollverein. — Die Schweizer Städte richten sich ein für edle Wintervergnügungen, unter denen populäre **Vorträge** über wissenschaftliche Dinge immer regelmäßiger wiederkehren. In Zürich werden die Docenten der Hochschule jeder einen Vortrag halten, in Bern die Glieder der naturforschenden Gesellschaft, in Lausanne wird sich Adolph **Pictet** über Literatur hören lassen, jener merkwürdige Mann, der sich zugleich auf **Sanscrit** versteht und auf die Fabrication congrevischer **Raketen**; in **Basel** wird Professor **Gelzer** sprechen: „Ueber die Geschichte Deutscher Literatur und Bildung im 19. Jahrhundert." (Wird er nicht auch bald seine Literaturgeschichte vollenden? Es dauert gar lange. D. Red.)

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Novbr. [Der Schleswigsche Landtag.] „Flyveposten" schreibt: Es geht das Gerücht hier in der Stadt, die Schleswigsche Ständeversammlung sei **aufgelöst worden**. (Dies Gerücht hat sich **nicht** bestätigt.) Auch „Dagbladet" ist eine Nachricht aus Flensburg vom 9. Novbr. zugegangen, daß man dort die **Auflösung der Stände** erwarte.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

† Bekanntlich wird die Annahme: daß **Rußland** bei dem jetzigen Zerwürfniß an keine **Eroberung** denke, obwohl durch das Wort des Kaisers verbürgt, von den Publicisten mit einem vornehmen Lächeln abgefertigt. Dennoch liegt ein thatsächlicher Beweis dafür in der verhältnißmäßigen **Geringfügigkeit** der Streitkräfte vor, welche den **Pruth** überschritten haben.

Zwei sogenannte **Infanterie- (Armee-) Corps** waren unweit der Südgrenze des Reiches vereinigt, zusammen 100 Bataillone, 64 Schwadronen, 28 Batterieen, oder 110,964 Streitbare mit 224 Geschützen. Damit den Krieg gegen die Türkei zu beginnen wäre nicht rathsam, wie die Erfahrungen des Jahres 1828 gelehrt hatten. Dennoch blieben mehr als drei Viertheile der activen Armee, nämlich das Garde-, Grenadier-, vier Infanterie-Corps nebst der gesammten Reserve-Cavallerie, unbeweglich in ihren Friedens-Standorten. Sogar jene Masse überschritt den Pruth nur **theilweise**: das vierte Corps, eine Division und die Reiterei des fünften, im Ganzen ungefähr 77,000 Streitbare. Zwei Divisionen des letztern machten unweit Odessa Halt, und neuerlich ist eine derselben nach der südöstlichen Küste des schwarzen Meeres eingeschifft worden.

Dieser Sachverhalt erklärt Manches in den bisherigen Begebenheiten auf dem **Walachischen Kriegsschauplatze**. Wahrscheinlich von der Schwäche des Feindes unterrichtet, wollte der **Türkische** Heerführer seine numerische Ueberlegenheit benutzen, um vor Eintritt des Winters festen Fuß am linken Donau-Ufer zu fassen. Unter dieser Voraussetzung ist der Uebergang von **Rustschuk** und **Turtukai** aus vollkommen begreiflich, weniger der bei **Kalafat**, dessen Besitz von ganz untergeordnetem Werth sein dürfte. Anderer Seits läßt sich das Verhalten der **Russen** wohl erläutern. Sie hatten nichts als starke Beobachtungs-Posten an der Donau, welche Widerstand leisteten, weil die Waffenehre es fordert, und wobei einzelne sich mehr verbissen, als gerade nöthig. Ihre Hauptmasse befindet sich weiter rückwärts, und kaum wird Fürst **Gortschakoff** dieselbe eher verwenden, als wenn es darauf ankommt für den Besitz von **Bukarest** eine **Schlacht** zu liefern. Vielleicht haben wir nämlich die Einsicht des Türkischen Befehlshabers überschätzt, und er bezweckt noch im gegenwärtigen Feldzuge die **Eroberung der Fürstenthümer**. — Menschlichem Ansehen nach könnte ihm dies sehr übel bekommen, und jeden Falles sind schon seine bisherigen Schritte von **höchster politischer** Bedeutung. Nachdem die Russischen Truppen angegriffen und theilweise zurück gedrückt worden sind, **kann** Kaiser Nicolaus, trotz seiner Gesinnungen, dem Kampfe nicht mehr ausweichen. Wollte er es, so litte der Geist des Heeres und Volkes, das Ansehen Rußlands bei anderen Staaten, und der Uebermuth der fanatisirten Muhamedaner würde bis zum Unerträglichen steigen. Eben so wäre dann ein Rückschlag auf die Verhältnisse im **Kaukasus** ganz unvermeidlich. — Daran ist aber nicht zu denken. Ohne Zweifel ist im gegenwärtigen Augenblicke das vor einiger Zeit aufgebrochene **dritte** Corps bereits am **Pruth**, ein beträchtlicher Theil der Cavallerie-Reserven in **Bessarabien** angelangt. Die Reserven der drei verwendeten Infanterie-Corps stehen in ihrer Heimath unter den Waffen.

Gewiß wird der Strauß ausgefochten, und schwerlich wird er zur Zufriedenheit der Türkenfreunde enden!

[**Affaire bei Oltenizza**.] Zur Vervollständigung der Mittheilungen, besonders der Depesche aus **Bukarest**, welche berichtete, die **Russen** hätten die **Türken** angegriffen, dürfte noch folgende verläßliche Notiz dienen: Als die Türken die Donau überschritten hatten, fanden sie die Russen in einer für die Defensive vorbereiteten Stellung. Der Angriff erfolgte durch die Türken in solcher Uebermacht, daß sich die Russen, welche auch dadurch in Nachtheil waren, daß die Cavallerie die Terrain-Hindernisse nicht überwinden konnte, nach mehrstündigem Gefechte zurückzogen. Erst Mittags erfolgte der Angriff von Seite der Russen auf die von den Türken besetzten Russischen Schanzen, um diese zu nehmen, was auch gelang. Der Kampf endete mit dem Rückzug der Türken an das Donau-Ufer.

[**Oltenizza**.] Bei dem Mangel an directen und zuverlässigen Nachrichten ist es erklärlich, daß ein Gerücht das andere drängt, daß man an einen Erfolg gleich noch ein paar Dutzend andere hängt. Aus sicherer Quelle ist bis heute nur so viel bekannt, daß der **Kampf** bei **Oltenizza** am 5. November wieder **aufgenommen** ward; sechs Russische Bataillone wurden zum Bajonnet-Angriff gegen die von den Türken besetzten Schanzen geführt; die Russen gewannen nach einem mörderischen Gefecht ihre Positionen wieder, ohne daß jedoch die Osmanlis ihre ursprünglich innegehabte Stellung aufzugeben sich genöthigt sahen. Fürst Gortschakoff war selbst auf dem Kampfplatz erschienen. Von da begab er sich nach Giurgevo. Diesen Ort haben die Russen noch inne. Am 5. erschien in Bukarest nachstehendes Bulletin:

„Boucarest, le 24 octobre (5 Novembre). Profitant d'une brume très-épaisse les Turcs ont occupé une île en face de Tourtoucai et ont passé ensuite à la rive gauche du Danube. Hier une réconnaissance forcée de l'avant-garde des troupes imperiales les a rejetés dans les retranchements qu'ils ont faits à la berge du fleuve."

Ob es nun den Türken durch Nachzüge gelungen, sich an den Uebergangspunkten Oltenizza-Kalarasch zu concentriren und sich von da in Bewegung zu setzen, darüber dürften uns wohl schon die nächsten Nachrichten Aufschluß geben.

— Ueber die **Affaire von Giurgevo**] geht folgender detaillirter Bericht ein: Am 2. d. Mts. bedeckte ein starker Nebel die ganze Donaugegend. Diesen benutzten die Türken und schickten einen Dampfer mit mehreren Kanonenbooten von Rustschuk gegen Giurgevo. Die Schiffe waren schon in dem Canal, welcher gegen die Quarantaine führt, als sie von den Russen bemerkt wurden, zogen sich aber, als auf sie gefeuert wurde, stromabwärts zurück und eröffneten ein Feuer gegen das Russische Ufer, wodurch mehrere Russische Kannoniere und ein Walachischer Soldat getödtet wurden. Am 3. wurde die Expedition wiederholt und dauerte die gegen Giurgevo eröffnete Kanonade mehrere Stunden. Die Schiffe fuhren sodann stromauswärts.

— Man spricht von eingegangenen Privatbriefen aus **Krajova** vom 7., wonach in den letzten Tagen dort sehr viele **Russische** Truppen eingerückt wären, und die Türken sich darauf beschränkt hätten, bei Kalafat ein verschanztes Lager aufzuschlagen. (Ostd. Post.)

— Das von **Paris** ausgegangene **Börsen-Gerücht**, die **Türken** wären bereits in **Bukarest** eingerückt, erweist sich durch die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze natürlich als falsch. Vielmehr heißt es, daß sich der Fürst **Gortschakoff** dem Türkischen Oberbefehlshaber **Omer Pascha** entgegengestellt habe, und der Kampf etwa auf dem halben Wege zwischen Oltenizza und Bukarest stattfindet.

Bukarest, 9. November, Mittags. Seit 3 Stunden hören wir unausgesetzten **Kanonendonner**. Die **Russen** haben im Hauptquartier zu **Budeschti** (liegt etwa in der Mitte zwischen der **Donau** und **Bukarest**) 35,000 Mann concentrirt.

Abends. Die Kanonade dauert fort.

[**Moniteur-Bemerkungen**.] Der Pariser „**Moniteur**" veröffentlicht das bekannte Manifest Sr. Maj. des Kaisers von Rußland unter Vorausschickung folgender Bemerkungen:

„Die Frage, um die es sich zwischen dem Cabinet von St. Petersburg und der hohen Pforte handelt, ist gegenwärtig zur Genüge bekannt, und die Verhältnisse, welche sie trotz der redlichen Bemühungen der Europäischen Diplomatie angenommen hat, verändern ihren Ursprung nicht. Nach beendigten Angelegenheiten der heiligen Orte verlangte Fürst Mentschikoff im Namen seiner Regierung gewisse Garantieen für die Aufrechthaltung der Privilegien der orientalischen Kirche. Diese Garantieen hatten einzig Bezug auf die Zukunft; auch waren keine bestimmten Thatsachen, keine Klage des Patriarchen von Konstantinopel zur Begründung der Forderung des Russischen Botschafters angeführt worden, und die Pforte hätte erst von freien Stücken durch einen vom Sultan ausgegangenen Hattischerif alle geistlichen Freiheiten der Griechischen Gemeinde bestätigt. Die Sorge des Kaisers Nikolaus für einen Cultus, welcher derjenige der Mehrheit seiner Völker ist, hatte somit keinen unmittelbaren Gegenstand: nichtsdestoweniger riethen Frankreich, Oesterreich, Großbritannien und Preußen der Pforte, darauf durch mit der Würde des Sultans und der Integrität seiner souverainen Rechte verträgliche Versicherungen zu antworten.

Die Wiener Conferenz hatte eine für beide Theile befriedigende Form der Abfassung zu finden geglaubt. Der Divan stellte diesem Noten-Entwurfe Einwendungen entgegen, welche die Mächte bedauerten, denen sie jedoch Rechnung genug tragen zu müssen glaubten, um das Cabinet von St. Petersburg zur Genehmigung derselben aufzufordern. Nicht nur weigerte sich dieses Cabinet dessen, sondern die Erläuterungen, in welche Graf Nesselrode einging, um die Verwerfung der von Reschid Pascha vorgeschlagenen Abänderungen zu begründen waren auch solcher Art, daß Frankreich, Oesterreich, Großbritannien und Preußen in gemeinsamer Uebereinstimmung erkannten, es sei ihnen nicht mehr möglich, der Pforte die reine und einfache Annahme der Wiener Note zu empfehlen. Unter diesen Umständen geschah es, daß der Sultan die Partie ergriff, den Krieg zu erklären. Dieser Souverain hat in der Machtvollkommenheit seiner Verantwortlichkeit gehandelt; aber es ist unrichtig, wenn man sagt, wie das Russische Manifest es thut, „„daß die Hauptmächte von Europa umsonst sich bemüht haben, durch ihre Ermahnungen die blinde Hartnäckigkeit der ottomanischen Regierung zu erschüttern."" Die Hauptmächte von Europa und insbesondere Frankreich und England, haben im Gegentheil anerkannt, daß, wenn ihr versöhnliches Wirken nicht schon erschöpft sei, der zu vermittelnde Vergleich nicht mehr auf Bedingungen abgeschlossen werden dürfe, deren Gefahr darzulegen, das Cabinet von St. Petersburg selbst übernommen hatte.

Das Manifest schließt, indem es sagt, daß für Rußland, zum Kampfe herausgefordert, nichts übrig bleibe, als zu den Waffen seine Zuflucht zu nehmen, um die Türkei zur Respectirung dieser Verträge zu zwingen; aber es giebt nicht jene Clauseln dieser Verträge an, welche die Pforte verletzt haben soll. Durch den Vertrag von Kutschuck-Kainardji hat die Pforte sich verpflichtet, den christlichen Cultus in allen seinen Kirchen zu schützen: die Adressen, welche die Armenischen und Griechischen Gemeinden dem Sultan zugestellt haben, bezeugen ihre Dankbarkeit für die neuerlichen Wohlthaten Seiner Hoheit. Der Vertrag von Adrianopel gewährt zu Gunsten der Fürstenthümer der Moldau und Walachei Vortheile und Privilegien, welche die Pforte bis zu dem Grade respectirt hat, daß sie die Hospodaren Stirbey und Ghika nicht zurückrief, die jetzt von der Gewalt abtreten, nicht vor einem Firman des Großherrn, sondern vor den Befehlen des Generals Fürsten Gortschakoff, deren Vollziehung ihnen als Unterthanen des Sultans ihre Loyalität nicht mehr gestattete. Der nämliche Vertrag von Adrianopel macht den Pruth zur Gränze für beide Reiche; der Pruth ist, mitten im Frieden, durch eine Russische Armee überschritten worden. Indem sie ihrerseits über die Donau gehen, ergreifen die Türken nicht die Offensive; es ist das ottomanische Gebiet, so wie es durch die Verträge bestimmt ist, welches sie gegen einen Angriff, dessen Datum auf mehrere Monate zurückgeht, zu vertheidigen suchen. Unsere Absicht kann nicht sein, hier auf eine unnütze Polemik einzugehen; aber es schien uns unerläßlich, die Wahrheit der Lagen, wie wir dieselbe auffassen, wieder in ihr Recht einzusetzen."

Das ist nicht fein — so schreibt man uns aus **Paris** — aber mit Unrecht würde man dem Artikel eine große Tragweite beilegen; vielleicht erheischt die Billigkeit das Geständniß, daß die Französische Regierung bei der Haltung, die sie angenommen hat, nicht stillschweigend die Behauptung hinnehmen durfte, sie habe den Anforderungen Rußlands beigepflichtet. Bis auf Weiteres ziehe ich das Gerücht, der Kaiserl. Russische Gesandte Graf Kisseleff habe Erklärungen verlangt, in Zweifel. Daß der Artikel des „Moniteur" der **Kriegspartei** nicht gefällt, geht aus dem Zorn eines ihrer Organe, der „Presse", hervor, welche heute dies Alles „unnützes Gerede" nennt und verlangt, daß die Flotten vorwärts geschickt werden und daß man eine Truppenaushebung veranstalte, um **Preußen** und **Oesterreich** in Schach zu halten.

[**Russische Circular-Depesche**.] Die „Indep. belge" bringt folgende Russische Circular-Depesche:

St. Petersburg, 19. October 1853.

Herr ... Die Anstrengungen, welche wir seit acht Monaten unausgesetzt machen, um zu einer friedlichen Ausgleichung unserer Differenzen mit der ottomanischen Pforte zu gelangen, sind bis jetzt leider erfolglos geblieben; noch mehr, die Situation scheint sich mit jedem Tage verschlimmern zu wollen. Während der Kaiser bei seiner Zusammenkunft in Olmütz mit seinem vertrauten Freunde und Verbündeten (avec son intime ami et allié), dem Kaiser Franz Joseph, neue Auskunftsmittel anbot, um das Mißverständniß aufzuklären, das sich an die von uns kund gegebenen Gründe zur Verwerfung der Modificationen knüpfte, welche die Pforte in die zu Wien vereinbarte Note aufgenommen wissen wollte, hat die Pforte nur, wie Sie bereits erfahren haben werden, trotz der Rathschläge der Europäischen Repräsentanten zu Konstantinopel, dem Anstoße der kriegerischen Ideen und des muselmännischen Fanatismus nachgegeben und uns in aller Form den Krieg erklärt. Diese übereilte Maaßregel hat jedoch für den Augenblick nichts in den friedlichen Dispositionen des Kaisers verändert. Wir geben deswegen auch jetzt noch keineswegs die von Anfang an in unserer Circular-Depesche vom 20. Juni (2. Juli) kund gegebenen Entschlüsse auf. Damals hat Seine Majestät erklärt, daß sie, indem sie zeitweilig die Donau-Fürstenthümer als materielles Pfand, um sich die geforderte Genugthuung zu sichern, besetze, die Zwangsmaaßregeln nicht weiter treiben und einen Angriffskrieg so lange vermeiden werde, wie es ihre Würde und ihre Interessen erlauben.

Auch jetzt noch und trotz der an ihn gerichteten neuen Herausforderung bleiben die Intentionen meines erhabenen Gebieters die nämlichen. Gedeckt durch das materielle Pfand, welches uns die Besetzung der zwei Fürstenthümer Moldau und Walachei giebt, obwohl stets bereits, dieselben unseren Zusagen gemäß in dem Augenblicke zu räumen, wo uns Genugthuung wird, werden wir uns vorläufig darauf beschränken, unsere Stellungen daselbst zu behaupten, indem wir so lange auf der Defensive bleiben, als wir nicht gezwungen werden, aus dem Kreise heraus zu treten, auf welchen wir unser Handeln zu beschränken wünschen. Wir werden den Angriff der Türken abwarten, ohne die Initiative der Feindseligkeiten zu ergreifen. Es wird daher ganz von den übrigen Mächten abhangen, daß die Grenzen des Krieges nicht erweitert werden, wenn die Türken darauf verharren, uns durchaus anzugreifen, und daß demselben kein anderer Charakter aufgeprägt werde, als der, den wir demselben zu lassen wünschen.

Diese durchaus zuwartende Stellung setzt der Fortsetzung der Verhandlungen kein Hinderniß entgegen. Selbstverständlich ist es nach der ihm gemachten Kriegserklärung nicht Rußlands Sache, neue Auskunftsmittel zu suchen und die Initiative zu Beilegungs-Eröffnungen zu ergreifen. Aber wenn die Pforte,

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 15. November.

Angekommene Fremde. **Hotel des Princes**: v. Brockhausen, Rittergutsbesitzer, aus Riebitz. v. Sanden, Landesältester und Rittergutsbesitzer, mit Frau, aus Schosdorf. v. Stechow, Major und Rittergutsbesitzer, aus Kotzen. — **British Hotel**: Graf zu Solms-Rösa, aus Rösa. — Se. Erlaucht der Graf Schönburg-Glauchau, aus Gusow. v. Lüders, Kaiserl. Russischer Obrist-Lieutenant, aus Petersburg. Graf Koshul, Kaiserlich Russischer Lieutenant, aus Petersburg. Graf Mielzynski, Rittergutsbesitzer, aus Mieloslaw. — **Hotel de Rome**: Marquis v. Castelbajac, Kaiserl. Französischer Gesandtschafts-Attaché, aus Petersburg. — **Hotel de Petersbourg**: Baron v. Hölzke, Kaiserl. Russischer Cabinets-Courier, aus Petersburg. — **Hotel de Russie**: v. Klitzing, Rittergutsbesitzer, aus Groß-Drewitz. — **Meinhardt's Hotel**: Graf v. Hacke, aus Potsdam. — **Hotel du Nord**: Graf v. Hartmann-Klarstein, aus Prag. Graf v. Itzenplitz, Rittergutsbesitzer, aus Behnitz. v. Görne, Rittergutsbesitzer, aus Golzow.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 14. November 2 Uhr nach Potsdam: Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz. — 10 Uhr nach Potsdam: Se. K. Hoheit der Prinz Karl.

Den 15. Nov. 8½ von Potsdam: der Oberst-Kämmerer Graf zu Stolberg-Wernigerode. 10½ Uhr von Potsdam: Se. Majestät der König nebst Gefolge. 12 Uhr nach P.: der General-Lieutenant von Möllendorf.

— n Heute Vormittag beehrte Se. Maj. der **König** die Königl. Gießerei in der Münzstraße. Morgen wird der Königl. Hof im Schauspielhause der Aufführung der „Waise von Lowood" beiwohnen.

— n Im Nicolaus-Bürger-Hospitale wurde mit dem **Geburtsfest Ihrer Majestät der Königin** unter Theilnahme von Deputirten des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung zugleich das Stiftungsfest des Hospitals gefeiert. Nach der von dem Prediger der Anstalt Herrn Berner abgehaltenen gottesdienstlichen Feier wurde jeder der greisen Bürger durch ein Geschenk von 15 Sgr. erfreut. Ein Mitglied des Curatoriums gewährte aus eigenem Vermögen dazu die Mittel, da die verminderte Einnahme an Beiträgen für diese Anstalt es angemessen erscheinen ließ, eine in früheren Jahren üblich gewesene festliche Bewirthung der alten Bürger zu unterlassen.

— x Am Sonntag Abend beging der hiesige Verein für die **Kleinkinder-Bewahranstalten** die Feier seines 20jährigen Bestehens in der Jerusalemer Kirche, zu welcher sich eine zahlreiche Versammlung eingefunden hatte. Aus der vom Prediger Bräunig gehaltenen Festrede ging hervor, daß sich im Jahre 1832 verschiedene Menschenfreunde zuerst an des Hochseligen Königs Majestät mit einer Vorstellung wandten, welche das Bedürfniß zur Errichtung von Pflege-Anstalten für jüngere arme Kinder darlegte, und daß der verewigte Monarch durch ein Geschenk von fünfzig Thalern den ersten Grund zu diesen Pflegestätten legte, welche in den erstern Jahren auf zehn stiegen, jetzt aber schon zwei und dreißig betragen.

— g Professor **Drake** hat mit seiner Meisterhand das Modell zu einer Reiterstatue Sr. Königl. Hoheit des **Prinzen von Preußen** ausgeführt. Der Guß soll zunächst in Zink ausgeführt werden.

— g Dem Königl. botanischen Garten sind, in Folge der von dem bekannten Botaniker Blum aus Leyden bei einer Audienz Sr. Majestät gemachten Vorlagen über die Eigenschaften einer Ostindischen Pflanze, Böhmeria Tenacissima, — deren lange und feste Fasern Hanf und Flachs übertreffen, — die von Blum mitgebrachten Exemplare derselben zur Vermehrung übergeben worden, um später damit Versuche anzustellen.

— L In der **Klein-Glienicker Waisen-Versorgungs-Anstalt** für die Provinz Brandenburg wurden 5 neue Stellen gegründet, nämlich 1 von der Königl. Postverwaltung, 1 aus dem Zimmermeister Graatz'schen Legate und 3 von der Stiftung. Am Schluß des vorigen Jahres zählte die Anstalt 33 Zöglinge. Aus den Rechnungen ergiebt sich bei der Waisen-Anstalt eine Einnahme von 7371 Thlrn. 22 Sgr. 7 Pf. hierzu 1261 Thlr. 2 Sgr. 6. Pf. Bestand aus vorigem Jahre, giebt in Summa 8632 Thlr. 25 Sgr. 1 Pf. Verausgabt wurden in Summa 8746 Thlr. 26 Sgr. 9 Pf.

— g Eine von einem Missionar in Westindien zusammengebrachte werthvolle Muschelsammlung von mehreren Tausend Stück ist gegenwärtig in der Wilhelmsstraße 15 den Liebhabern zur Besichtigung und zum Kauf ausgestellt.

— g Bei dem General-Postamt und dem Hof-Postamt in Berlin sind gegenwärtig mehr als 600 Beamte und Unterbeamte beschäftigt.

— g Der Magistrat hat das Anerbieten eines Litauischen Gutsbesitzers, 50 bis 80 Waisenkinder zur landwirthschaftlichen Erziehung auf seinen Gütern aufzunehmen, abgelehnt, weil jener nach den eingegangenen Berichten zu kränklich ist, um selbst die Erziehung der Kinder leiten zu können.

— x Da die Ueberlassung von Ackerstücken an arme Leute zur **Kartoffelgewinnung** seit mehreren Jahren von den besten Folgen gewesen ist, so wird der Magistrat mit der Pachtung solcher Ackerstücke und Vertheilung derselben an bedürftige Einwohner in ausgedehnterer Weise als bisher vorgehen.

— n In Rücksicht auf die Theuerung soll den hiesigen Justiz-Subaltern-Beamten, deren Gehalt weniger als 500 Thlr. beträgt, eine außerordentliche Zulage gewährt werden.

— x Ueber den Verbleib des hier vor einigen Tagen so räthselhaft verschwundenen Studenten der Medicin ist noch immer nichts Bestimmtes festgestellt. Die Angabe der „Gerichts-Zeitung", daß derselbe wegen des Todes seiner Braut plötzlich nach Düsseldorf gereist sei, ist grundlos. Höchst wahrscheinlich ist dem jungen, aus „anständiger Familie" stammenden Manne in der Nacht seines Verschwindens ein Unfall zugestoßen, da er leider stark getrunken, und er, um zu seiner Wohnung zu gelangen, mehrere Brücken passiren mußte.

— n Gestern Nachmittag wurde im Kroll'schen Garten ein Gashaus abgerissen. Dabei wurden durch eine umstürzende Mauer der Maurerpolier Zetsch und die Arbeitsleute Megener und Schuhmacher **erschlagen**, so daß sie todt auf dem Platze blieben, und außerdem wurde noch ein Arbeitsmann so schwer verletzt, daß er nach der Charité befördert werden mußte.

— x Die nächste Sitzungs-Periode des hiesigen **Kreis-Schwurgerichts** beginnt unter dem Vorsitz des Kammergerichts-Raths **Stahn** am 28. d. M.

— x Schon vor einiger Zeit wurde berichtet, daß die Dorfprediger in der Umgegend von Berlin jetzt ganz besonders von Dieben heimgesucht werden. In einer der letzten Nächte sind abermals zwei **Dorfprediger** beträchtlich bestohlen worden, so daß gegenwärtig acht bei Landgeistlichen verübte Diebstähle vorliegen, welche sämmtlich auf die Thätigkeit einer und derselben Diebesgesellschaft hinweisen.

— x Einige Diebe, wahrscheinlich um das Handwerkzeug zu ihrem Geschäft verlegen, haben vor einigen Tagen bei einem hiesigen Schlossermeister einen Einbruch verübt und dabei drei vollständige Sperrzeuge und mehr als achtzig Nachschlüssel gestohlen.

— n In den bekannten Prozeß-Angelegenheiten der Londoner Theater-Direction wegen des Auftretens des Fräulein Johanna **Wagner** sind jetzt drei Englische Juristen hier eingetroffen, um bezügliche Zeugenvernehmungen zu veranlassen. Dieselben haben sich dem Präsidenten des hiesigen Stadtgerichts vorgestellt, und es ist, da eine Zeugenvernehmung resp. Vereidigung nach unseren Landesgesetzen durch die abgesandten Englischen Juristen unzulässig sein würde, von dem Stadtgerichts-Präsidenten der Stadtgerichts-Rath Dietrich für die Vornahme der in Rede stehenden Zeugenvernehmungen deputirt worden. Heute stand der erste Termin hierzu an. (C.-B.)

— n Vor dem Schwurgericht findet morgen die schon mehrfach erwähnte Verhandlung wegen Münzfälschung gegen drei aus Ostpreußen gebürtige Handlungsdiener, **Wolff**, **Funck** und **Redmer**, statt. Da gesetzlich alle Gerichtsverhandlungen, welche sich auf das angegebene Verbrechen beziehen, vor verschlossenen Thüren geführt werden, so wird auch über diese ein Bericht nicht erstattet werden. Ueber die Ermittelung und Festnehmung der Verbrecher aber meldet der „Publicist" Folgendes: Im November v. J. kam dem Lithographen **Hamann** eine Nummer des hiesigen Intelligenzblattes zu Gesicht, wonach ein in gravirter Schrift- und Zeichnenmanier geübter, so wie auch mit der Dondorf'schen Maschine vertrauter Lithograph sofort gesucht und gebeten wird, sich deshalb im Gasthofe zum grünen Baum in der Klosterstraße einzufinden. **Hamann** begab sich dorthin und traf den Handlungsdiener **Wolff** an, welcher sich als Inserent der Aufforderung bekannte. Er wies, nach anderweitigen Unterhandlungen, dem Hamann ein mit einer ihm unbekannten Schrift bedrucktes Papier vor, welches wie ein Geldschein aussah, und fragte ihn: ob er wohl im Stande sei, dergleichen Scheine nachzumachen, wobei er ihm zu verstehen gab, daß er in kurzer Zeit ein reicher Mann werden könne; für 4000 Thaler Abdruck solle er 1000 Thlr. abbekommen. **Hamann**, dem diese ganze Angelegenheit verdächtig vorkam, machte der Polizeibehörde von dem ihm gewordenen Auftrag Anzeige. Da der ihm zur Nachmachung von Wolff vorgelegte Schein ein **Drei-Rubelschein** war, so erhielt er von den Beamten den Auftrag, auf Alles, was **Wolff** von ihm verlange, einzugehen, die Behörde aber fortwährend von allen seinen Arbeiten in Kenntniß zu setzen. In kurzer Zeit hatte **Hamann** auch 500 Abdrücke von dem Scheine gemacht, mit welchen nun am 18. Februar v. J. Wolff nach Tilsit abreisen wollte. Die Polizei-Lieutenants Thiedecke und Langer, von Hamann genau unterrichtet, fanden sich eben zu der zur Abreise bestimmten Stunde auf dem Bahnhofe ein, verhafteten dort **Wolff** und fanden in seiner Reisetasche die 500 Nachahmungen des Drei-Rubelscheins, sowie bei einer Haussuchung in seiner Wohnung die Werkzeuge und Materialien, welche zur Anfertigung gedient hatten. **Wolff** legte sofort ein Geständniß ab und bezüchtigt als Theilnehmer die beiden andern obengedachten Handlungsdiener. Ein in Beschlag genommener Briefwechsel bestätigte diese Angabe, welche dann die Verhaftung der beiden Andern zur Folge hatte.

— x Die Geschäfte der „schleunigen Deputation" des hiesigen Stadtgerichts haben seit Kurzem dergestalt zugenommen, daß nicht nur die Bureaux haben vergrößert, sondern auch das Beamten-Personal derselben hat vermehrt werden müssen. In den letzten Tagen kamen in jeder Sitzung 40 **Wechsel-Klagen** und darüber zur Verhandlung.

nachdem sie über ihre Interessen besser unterrichtet worden, später geneigt ist, solche Eröffnungen zu machen oder anzunehmen, so werden nicht von des Kaisers Seite die Schwierigkeiten zu deren Inbetrachtnahme ausgehen.

Dieses, mein Herr, ist für den gegenwärtigen Moment alles, was Ihnen zu sagen gestattet ist, bei der Ungewißheit, in welcher wir darüber schweben, ob die ottomanische Pforte den kriegerischen Planen, welche sie gefaßt hat, sofort Folge geben wird. Machen Sie dem Cabinet, bei welchem Sie beglaubigt sind, Mittheilung von unseren eventuellen Intentionen. Sie werden wieder einmal den Wunsch unseres erhabenen Gebieters bekunden, so viel wie möglich den Umkreis der Feindseligkeiten, wofern dieselben wider seinen Willen erfolgen sollten, zu beschränken und die Folgen derselben dem übrigen Europa zu ersparen.

Empfangen Sie u. s. w. Resselrode.

[Der neue Vertrag.] Nach Briefen aus Konstantinopel ist der Englische Vorschlag von der Pforte definitiv verworfen worden, mit der Bemerkung, hinfüro handele es sich nicht mehr von der Austragung einer speciellen Frage, sondern ein neuer Vertrag, durch welchen alle Beziehungen zwischen der Pforte und Rußland geregelt werden, sei nothwendig geworden. Daß man an einem solchen Vertrage in diesem Augenblicke arbeitet, ist gewiß. Es ist die Aufgabe, welche sich in diesem Augenblicke die Diplomatie gestellt hat und die „Formel", von welcher gestern das „Journal de l'Empire" sprach. Von einem Congresse ist aber einstweilen noch keine Rede, möglich jedoch, daß die Conferenz von Wien nach einer andern Stadt verlegt wird.

[Adresse des armen Patriarchen in Konstantinopel.] Der Griechische Patriarch in Konstantinopel hat dem Sultan eine fast komische Adresse überreicht, die jetzt unter dem Schutz der Preßfreiheit veröffentlicht wird. Sie lautet:

„Der Unterzeichnete, welcher von der Synode der Metropolitane und den Notabeln der Griechischen Gemeinde zum Patriarchen erwählt, auf Verlangen der Nation zu diesem Posten ernannt und durch die ausgezeichnete Huld Ew. Majestät der Ehre, zu den Füßen des Thrones seine hochachtungsvolle Huldigung niederzulegen, theilhaftig geworden ist, wird es als wahren Ruhm erachten, mit Ausdauer und innigster Ergebenheit die wohlwollenden und gerechten, die Wohlfahrt und das Gedeihen Ihrer Unterthanen erstrebenden Absichten in's Werk zu setzen. Die heilsamen und gnadenvollen Worte, welche Sie an mich zu richten geruhten, haben den Unterzeichneten Ihren unterthänigsten Diener, belehrt, daß das Glück und die Ruhe der Ihnen treu ergebenen Griechischen Nation den höchsten Grad erreichen werden. (!) O Unterthanen der Pforte, besonders Ihr Griechen, wisset denn, daß unser erhabener und rechtmäßiger Monarch, um seine hohe Gnade, seine Güte und Großmuth zu Gunsten seiner getreuen Unterthanen zu beweisen, ihnen die Gnade gewährt hat, an sie das Wort und die allerhöchsten Befehle wie ein Vater an seine Kinder zu richten, die ausgezeichnete Gunst, ihm zu antworten. Zwar, o Sire, hat Sultan Mehmed II., der Große, glorreichen Andenkens (?!), dessen Erlauchter Nachfolger Sie sind, als er so viele Länder eroberte, geruht, ein eben so mildes und trostreiches System in Bezug auf seine neuen Unterthanen eintreten zu lassen; aber Ew. Maj. wußten, über die Herzen aller Ihrer Unterthanen zu siegen, und sich auf diese Weise zum Herrn aller Völker zu machen; ein Sieg, welcher die Macht und die Zierde aller Regierungen bildet. — Wir würdigen das hohe Verdienst wie den hohen Werth der Gnade und Huld, welche sich über uns jeden Tag ergießen. Wir betheuern mit der vollkommensten Unterwürfigkeit und Hingebung unserem Sultan unsere Ergebenheit und Treue. Nachdem unser Padischah in seiner unendlichen Güte und Liebe für seine Unterthanen geruht hat, die Aufrechthaltung der alten Privilegien, die unserer Nation von dem Eroberer octroyirt worden sind, zu Herzen zu nehmen, ist es auch unser Aller Pflicht, uns der hohen Großmuth Ew. Maj. hinzugeben, uns Ihrem Kaiserlichen Willen zu überlassen und Ihren allerhöchsten Befehlen zu gehorchen indem wir unsere Anerkennung dem Ministerium für die Wohlthaten, den Richtern und Naibs für die Gerechtigkeit, welche sie üben, den Veziren und der Armee für ihre Tapferkeit, den Patriarchen und den Metropolitanen für ihre Mäßigung und Billigkeit zollen. Endlich ist es die Pflicht aller Ihrer Unterthanen, sich im Kreise der Treue zu erhalten und nicht von der Rechtschaffenheit und Geradheit zu weichen. Wie glücklich sind wir im erhabenen Schatten eines Monarchen, der nicht seines Gleichen hat, unser Heil unter dem mächtigen Fittig seiner Gnade zu finden! Geruhen Sie, Sire! die Dankesgefühle der Griechen, Ihrer getreuen Unterthanen, entgegenzunehmen, deren aufrichtigsten Ausdruck ich als Pflicht erachte. — O göttliche Vorsehung, wahre vor allen Uebeln die erhabene Person des Sultans, erhalte ihn ewig auf dem Kaiserlichen Throne und entziehe nie allen seinen getreuen Unterthanen die lebhafteste Freude, stets im Besitze seiner Huld zu sein."

Gerichts-Verhandlungen.

Unsere Leser werden sich der vielen Haussuchungen erinnern, welche vor einiger Zeit hier, behufs Ermittelung weit verzweigter Steuer-Defraudationen, stattfanden und die um so größeres Aufsehen erregten, als sie namentlich bei renommirten Handlungshäusern vorgenommen wurden. So unterlagen auch die Scripturen des Kaufmanns Gerson einer solchen Beschlagnahme, aus welchen man unter Anderm schloß, daß er im December v. J. einen in England gekauften Wagen eingeschmuggelt habe, für welchen er nach den Steuergesetzen 112 Thlr. 27 Sgr. Zoll-Gebühren hätte entrichten müssen. Die aufgefundenen Briefschaften ergeben darüber folgendes Nähere. Der Wagen war bei Libert in Glasgow bestellt und von diesem an das Handlungshaus Jonas in Hamburg geschickt worden, welches letztere Ende Novembers v. J. durch den Buchhalter Gerson's, Namens Löwenheim, davon zugleich mit dem Auftrage benachrichtigt wurde: daß er doch irgend einen commis voyageur bewegen solle, den Wagen als ihm gehörig zu bezeichnen, um ihn dadurch als steuerfreies Passagiergut über die Grenze zu bringen. Nach Verlauf einiger Tage meldete jedoch Jonas, daß er Niemand finden könne, der sich mit dieser Sache befassen wolle, man möge daher anderweitig über den Wagen verfügen. Nun erfolgte eine zweite Mittheilung an Jonas, daß ein Herr Eichens aus Stettin nach Hamburg kommen werde und sich bereit erklärt habe, den Wagen zollfrei nach Berlin zu schaffen. Eichens kam zwar darauf in Hamburg auch an, verweigerte aber seine Betheiligung an der Sache. Auf die Benachrichtigung hiervon lief jetzt ein drittes und viertes Schreiben bei Jonas ein, in welchen diesem gemeldet wurde, daß Libert selbst aus Glasgow in Hamburg eintreffen und den Wagen über die Grenze bringen werde. Zu diesem Behufe war, wie die aufgefundenen Briefe erweisen, Libert mit ganz speciellen Instructionen versehen worden. Er möge sich, so heißt es in denselben, an den Preußischen General-Consul in Hamburg wenden und diesem angeben, daß er sich ein Jahr in Berlin aufhalten werde, weshalb er seinen Wagen mitgebracht habe; außerdem möge er alte Laternen auf den Wagen stecken, die neue Deichsel durch eine alte ersetzen, damit der Wagen das Ansehen eines schon gebrauchten erhalte; auch möge er dabei nicht unterlassen, irgend einem der untern Steuerbeamten „einen Thaler in die Hand zu drücken"; schließlich solle Libert seine Abreise von Hamburg hierher telegraphiren lassen, damit der Wagen sofort vom Bahnhofe abgeholt werden könne. Diesen Vorschriften kam Libert auch in Allem nach und vervollkommnete sie in so weit, daß er den Rath gab, um jeden Argwohn bei den Steuerbeamten zu unterdrücken, den Wagen nicht durch seine eigenen Pferde, sondern durch die eines Berliner Hotel-Besitzers abholen zu lassen. In dieser Weise kam der Wagen auch zollfrei in Berlin an.

Unter Anklage einer Steuerdefraudation wurden demgemäß gestellt: 1) der Kaufmann Hermann Gerson, 2) der Kaufmann Libert in Glasgow, 3) der Gerson'sche Buchhalter Löwenheim und 4) der Kaufmann Jonas in Hamburg. Zu dem Audienztermin, der vor einigen Tagen stattfand, hatte sich nur Löwenheim eingefunden; die übrigen Angeklagten ließen sich durch die Advocat-Anwälte Dorn und Geppert vertreten. Bei seiner Verhaftung im Juli d. J. gestand Löwenheim: er habe gewußt, daß der Wagen eingeschmuggelt werden solle, gab aber dabei als Entschuldigung an, daß er nur im Auftrage gehandelt und die darauf bezügliche Correspondenz geführt habe. Im Audienztermin widerrief er diese Angabe und behauptete, Gerson habe gar nicht um die Einschmuggelung gewußt, und daß, wenn er früher etwas Anderes ausgesagt, dies nur seiner augenblicklichen Bestürzung zuzuschreiben sei. Auf die Vorhaltung, daß er in der Voruntersuchung zu wiederholten Malen jene ersteren Angaben gemacht, auch gewußt, daß die Verhaftung Gerson's nur unterblieben sei, weil derselbe eine außergewöhnlich hohe Caution gestellt habe, mithin mit allen Umständen genau bekannt gewesen und keine Ursache zu irgend einem Verwirrtwerden vorgelegen, bleibt der Angeklagte die Antwort schuldig. Gerson hat in der Voruntersuchung ausgesagt, daß er den Wagen nur unter Aufsicht habe stellen wollen und gar nicht gewußt habe, daß für den Wagen eine Eingangssteuer zu entrichten sei. Es schwebe ihm nur vor, daß er einmal an Libert geschrieben, er möge den Wagen mitbringen, doch hinzugefügt habe, falls Steuer für denselben zu entrichten sei, sie zu entrichten. Uebrigens sei der Wagen ein alter gewesen, es seien nur neue Räder angefertigt und ein neuer Kindersitz eingerichtet worden. Zu dieser letzteren Behauptung bringt der Vertheidiger Dorn einen Brief des Kaufmanns Jonas in London an seinen Bruder Jonas in Hamburg bei, in welchem es wörtlich heißt: „Dieser Gerson „utzt" doch alle Welt; nun will er sogar seine eigene Frau mit einem alten Wagen anführen."

Nach einer nicht weiter erheblichen Beweisaufnahme beantragt der Staatsanwalt Riem gegen die drei Angeklagten Gerson, Libert und Löwenheim sechsfache Geldstrafe, da die vorliegende Defraudation in einer sehr künstlichen und schwer zu entdeckenden Art vorgenommen sei; hinsichtlich des Angeklagten Jonas überließ er es der Entscheidung des Gerichtshofes, ob derselbe zu bestrafen sei oder nicht.

Gestern Mittag wurde das Urtheil des Gerichtshofes verkündet, das unter Confiscation des Wagens jeden der drei Angeklagten Gerson, Libert und Löwenheim zu einer Geldbuße von 451 Thlr. 18 Sgr., event. 3 Monaten Gefängnißhaft verurtheilte, Jonas in Hamburg aber freisprach. SS

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Berliner Börse vom 12. November.) Nachdem in den ersten beiden Tagen dieser Woche die günstigere Haltung der Börse nicht allein fortgedauert, sondern sogar am Dienstag durch die Wiener Nachricht eines 14tägigen Waffenstillstandes in überraschender Weise sich gesteigert hatte, hat mit einem Male das am Mittwoch durch die Petersburger Zeitung mitgetheilte „Russische Kriegs-Manifest" die Lage der Börse wieder wesentlich verändert. So auffallend es einerseits ist, daß dies Manifest erst nach 7 Tagen hier bekannt wurde, eben so überraschend ist es aber auch, daß dasselbe — vorzugsweise wieder an unserer Börse — einen so merklichen Eindruck machen konnte. Nachdem der Krieg schon durch die That genügend „manifestirt" war, bedurfte es dazu kaum noch eines weitern „Manifestes", jedenfalls ist aber die Wirkung, welche die Börse dasselbe ausüben ließ, eine völlig unmotivirte. Die Bemühungen der übrigen Mächte zur Erhaltung resp. Wiederherstellung des Friedens sind durch das Manifest nicht mehr gestört worden, als sie es durch den Ausbruch des Krieges überhaupt wurden, vielmehr dauern sie nach dem Manifest noch in demselben Maaße fort, als es beim Beginn der Feindseligkeiten überhaupt der Fall war, und das Erscheinen des Manifestes hat daher die Situation in keiner Weise verschlimmert. Eben so falsch ist ferner die Auffassung, daß die im Anfange errungenen Vortheile der Türkischen Truppen die Beilegung der Feindseligkeiten erschweren oder die Erhaltung des Europäischen Friedens gefährden könnten. Es ist eine bekannte Sache, daß an den Spielbanken jeder neu eintretende Spieler im Anfange immer gewinnt, nichtsdestoweniger aber in den meisten Fällen schon nach wenigen Tagen mit leeren Taschen heimgeht. Unwillkürlich ist uns dieser Gedanke bei jeder Nachricht von den günstigen Erfolgen der Türkischen Truppen in den Sinn gekommen, und ohne weiter einen Vergleich damit anstellen zu wollen, haben wir die feste Ueberzeugung, daß, wenn auch vielleicht jetzt schon wieder die Nachricht eines neuen Sieges der Türken unterweges ist, wir doch bereits in den nächsten Tagen hören werden, daß sie „mit leeren Taschen heimgegangen" sind. Hat aber Rußland dadurch, daß es sich seither nur auf die Defensive beschränkte, jede Veranlassung vermieden, das gute Vernehmen mit den übrigen Mächten zu stören, so glauben wir bestimmt annehmen zu dürfen, daß es auch nach dem Siege in seiner seitherigen Mäßigung beharren und in keiner Weise durch eine Vermehrung seiner Forderungen, deren Bewilligung dann wohl Hindernisse nicht weiter entgegengesetzt werden möchten, irgend eine Verwicklung mit dem übrigen Europa verursachen wird. Von Allen, die mit den politischen Verhältnissen näher vertraut sind, wird es daher nicht einen Augenblick bezweifelt, daß dieser Krieg lediglich auf die beiden streitenden Mächte beschränkt bleiben und daß er, weit entfernt die Lösung der orientalischen Verwickelungen zu erschweren, vielmehr sehr dazu beitragen wird, dieselbe zu beschleunigen. Welchen Aufschwungs dann aber die Börse fähig ist, davon hat sie am Dienstag ein kleines Beispiel gegeben, wo bei nur einiger Nachfrage die Course sofort 2 pCt. stiegen, ohne daß eine wirkliche Veranlassung dazu vorhanden war. Bietet nach dem Obigen die politische Situation eine Veranlassung zu ernsten Bedenken nicht dar, so motivirt die täglich sich günstiger gestaltende Lage des Geldmarktes noch viel weniger die ängstlichere und schwankende Haltung, welche unsre Börse in den letzten Tagen wieder angenommen hat, und wenn von einzelnen Seiten das erneuerte Steigen des Roggens als Grund zu Besorgnissen aufgestellt wird, so dürfte dieser Grund um so weniger haltbar sein, als die gegenüber der Haltung der übrigen Märkte und den vielseitigen wirklich bedeutenden Zufuhren wirklich ganz abnormen hohen Roggenpreise lediglich eine Folge der muthwilligen Manoeuvres einiger durch übermäßig glückliche Erfolge dreist gewordener Speculanten sind, und wenn wir auch nicht zu beurtheilen vermögen, ob und wie weit das Gesetz im Stande ist, den übermüthigen Speculationen Einzelner mit dem nothwendigsten Nahrungsmittel Aller und dem frevelnden Spiele mit dem Wohlstande des Landes Schranken zu setzen, so glauben wir doch, daß auch ohnedies diese durch nichts motivirte und nur auf den Schwindel basirte übertriebene Preissteigerung nicht mehr lange wird anhalten können, sondern bereits ihren Culminationspunkt erreicht hat, und daß der Rückgang dann eben so rapide sein wird, wie das Steigen tollkühn war.

Die Course unserer Eisenbahn-Actien schließen daher, wiewohl sie, wie bereits erwähnt, in den ersten zwei Tagen dieser Woche einen erheblichen Aufschwung genommen hatten, heute dennoch meist etwas niedriger als vor 8 Tagen. Man bezahlte namentlich für Oberschlesische Litt. A. 208½ a 211 a 206 a 207 und Litt. B. 173½ a 178 a 172 a ½ — deren diesjährige Dividendenscheine wurden heute in Breslau zu 11 Proc. gekauft; — Cosel-Oderberger gingen wieder von 200 auf 193 zurück, Freiburger behaupteten sich auf 116 a 118 a 115½ a 116, Stettiner 138½ a 136½ a 137½, Anhalter 124½ a 125 a 122½ a 123, Köln-Mindener 118½ a 119½ a 117 a ½, Bexbacher 119 a 121 a 117 a 118½, Hamburger 107 a ½ a 105½ a ¾ (die October-Einnahme soll 9 bis 10 Tausend Thaler geringer sein als im vorigen Jahre). Thüringer 107¾ a 109 a 107½. Mainz-Ludwigshafener 96 a 97 a 95 a ½. Potsdam-Magdeburger 95¾ a 96½ a 94½ a 95 — die heftige Speculation, welche vor einiger Zeit in diesen Actien von einzelner Seite stattfand, hat wieder vollständig nachgelassen und die Umsätze darin sind wieder eben so unerheblich wie früher —, Stargard-Posener 92½ a 90 a ½, Aachen-Düsseldorfer 87½ a 89½ a 89, Rheinische 76¾ a 78 a 76½, Aachen-Mastrichter 72 a 69½ a 70½ und Bergisch-Märkische 77 a 78½ a 76½ a 77. Für letztere Actien herrscht an der Börse eine außerordentlich und ungetheilt günstige Meinung; wir sind daher überzeugt, daß, sowie die jetzige Unsicherheit der politischen Situation nur einigermaßen beseitigt ist, diese Actien vorzugsweise einen Aufschwung nehmen werden, da nicht sowohl die Entwickelungsfähigkeit, welche die Bahn jetzt schon in sich trägt, als noch ganz besonders diejenige, welche sie durch die Dortmund-Soester, Hagen-Siegener und Oberhausen-Wittener Bahnen erreichen wird, sie unfehlbar in nicht zu ferner Zeit den besten unsrer Bahnen gleichstellen wird. In Amsterdam-Rotterdamer Actien wurde in dieser Woche seit langer Zeit wieder einmal einiges zu 75 umgesetzt; wir haben gegenüber den vielfachen anderweitigen Anpreisungen dieser Actien sie seither niemals zu Geldanlagen und zur Speculation empfehlen mögen; erstlich ist das Eisenbahnwesen in Holland bis jetzt gerade noch nicht zu großer Vollkommenheit gelangt und hält man daher auch dort im Allgemeinen nicht viel von Eisenbahn-Actien. Eine natürliche Folge davon ist, daß man gesucht hat die Actien meist im Auslande unterzubringen, — ein nicht unerheblicher Grund mehr, weshalb die Direction stets mehr das Interesse der Bahn als das der Actionäre im Auge hat und für Erlangung hoher Dividende merkliche Anstrengungen nicht macht, — und auch für dieses Jahr ist auf eine solche nicht zu rechnen, da die seitherigen Einnahmen diejenigen des vorigen Jahres im Ganzen nur unerheblich übersteigen.

Kurfürst-Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien schwankten von 49¼ a ½ a 50¼ a 48 a ¾. Es ist dies wirklich ein eigenthümliches Papier; obwohl es die vielen Erwartungen, die Einzelne daran knüpften, seither noch in keiner Weise erfüllt hat, so giebt es doch an der Börse kein zweites Papier, in welchem so colossale Umsätze mit so außerordentlicher Leichtigkeit gemacht werden, als gerade in diesem, da sich die ganze petite finance fast ausschließlich damit beschäftigt, und während es einerseits zum guten Ton gehört, dasselbe mit einer Art vornehmer Geringschätzung zu behandeln, giebt andererseits sein täglicher Cours [illegible] und so zu sagen den Kammerton an, nach welchem sich die Stimmung der Börse regelt, und wie der Arzt nach dem Pulse fühlt, um das Befinden seines Patienten zu kennen, so fragt an der Börse Jeder zuerst nach dem Course der „Nordbahn", um sich über die Haltung der Börse zu unterrichten. Diese eigenthümliche Stellung sichert diesem Papier seinen Coursstand viel mehr als sein den seitherigen Erfolgen nach sehr fraglicher Werth, obschon andererseits von sehr urtheilsfähiger und gut unterrichteter Seite uns versichert wird, daß nach Herstellung der Dortmund-Soester und Oberhausen-Wittener Bahnen der Kohlenverkehr auf der Nordbahn mittelst der Westphälischen Bahn ein so überaus erheblicher werden wird, daß sie aus diesem allein schon eine namhafte Dividende zu geben im Stande sein wird. Der durch diese eigenthümliche Stellung motivirte lebhafte Verkehr ist es daher auch hauptsächlich, welcher diese Actien noch immer einen um 7 % höheren Cours als die Mecklenburger Actien behaupten läßt, obgleich Jedermann die letzteren für bedeutend besser hält. Würde der Verkehr in diesen Actien, welche sich in dieser Woche ziemlich fest auf 41¾ a 42½ a 41 a ¾ hielten, nur einigermaßen dem der Nordbahn-Actien gleichkommen, so würden Mecklenburger Actien unfehlbar in der kürzesten Zeit einen viel höheren Cours als jene erreichen. Wie wir hören und bereits mittheilten, sind namhafte Speculanten bereit, bei der ersten günstigen Nachricht, die eine Beilegung des orientalischen Conflicts in nähere Aussicht stellt, bedeutende Unternehmungen in den benannten Actien zu machen, und wir zweifeln keinen Augenblick, daß dann sofort der abnorme Coursunterschied aufhören wird.

Sagan-Glogauer Actien wurden von 54½ a 52 a 53 verkauft und mehrfach gegen Steele-Vohwinkler umgetauscht, die zu 34 a ½ a 33 gemacht wurden. Nach den uns gemachten Mittheilungen hält man den Uebergang der Verwaltung an den Staat für vollständig gesichert, und da uns auch die in unserem letzten Referate über die günstigen Aussichten dieser Bahn gegebenen Darlegungen von unterrichteter Seite vollkommen bestätigt werden, so dürfte der Cours der Actien vielleicht schon in nächster Zeit, jedenfalls aber nach der General-Versammlung, einen erheblichen Aufschwung nehmen. Wie wir außerdem erfahren, werden auch die Prioritäts-Actionäre in richtiger Würdigung der Verhältnisse von allen ihnen selbst so sehr gefährlichen ernsten Maaßregeln abstehen und dagegen mit ihren Ansprüchen ruhig die wohl nicht mehr sehr ferne bessere Lage des Unternehmens abwarten, zumal auch der Anschluß an die Oberhausen-Wittener Bahn (eine Lebensfrage für die Prinz-Wilhelms-Bahn) dadurch gesichert ist, daß die vielen bedeutenden Zechen-Inhaber in jener Gegend theils selbst das dazu nöthige Capital hergeben, theils [illegible] Zinsgarantie dafür übernehmen wollen. Magdeburg-Wittenberger Actien gingen von 41½ auf 38 zurück; auch in diesem Papier steht die Speculation auf der Lauer, und bei der ersten günstigen Nachricht werden daher jedenfalls auch diese Actien erheblich im Course steigen.

In Frankfurt-Hanauer und Frankfurt-Homburger Actien war kein Geschäft, bei letzteren scheint man erst abwarten zu wollen, ob die politischen Verhältnisse nicht den vollständigen Bau der Bahn verzögern werden, erstere sind fast ausschließlich in Privathänden, und da diese nichts zum Verkauf bringen, andererseits aber auch in der jetzigen Zeit sich kein fernerer Bedarf dafür zeigt, so fand selbstredend kein irgend namhafter Verkehr darin statt, obschon die günstige Meinung für dieses Papier ungeschwächt fortdauert.

Von Bankactien wurden Preußische von 111 a 112 a 109¾, Braunschweiger von 109½ a 108½ a ½ und Weimarische von 103½ a 104 a 102½ a ½ gemacht; in letzteren fand sehr lebhafter Verkehr statt, und wenn deren Preis auch augenblicklich durch die allgemeine Flauheit der Börse gelitten hat, so läßt sich doch — besonders nach der vom 1. bis 15. k. M. stattfindenden zweiten Einzahlung — eine erhebliche Courssteigerung dieses Papiers mit Sicherheit erwarten.

Von Fonds gingen Preußische Staatsschuldscheine von 91¾ bis 90½, neueste Anleihe von 99 auf 98½ a ¼ zurück, andere waren wenig verändert, dagegen stellten sich Russische Anleihen fast 1 % höher und Oesterreichische Metalliques, nachdem sie im Laufe der Woche 2 % gestiegen waren, heute wieder eben so wie vor 8 Tagen.

Prioritäts-Actien gingen zum Theil höher, zum Theil niedriger, namentlich gingen Köln-Minden 4½procentige um ½ % und Thüringer um 1 % zurück, wogegen Köln-Minden 5procentige und Rheinische Preference um ½ % stiegen.

Wechsel waren — ein Zeichen des erleichterten Geldverkehrs und des vermehrten Vertrauens — meistentheils höher und gefragt, namentlich kurz Amsterdam um ⅛, lang Amsterdam, Hamburg in beiden Sichten, Augsburg und Petersburg um ⅛ und Paris um ⅛ %, wogegen London um ⅛ Sgr. zurückging, Frankfurt unverändert blieb und Wien, das stets einen besonderen, der allgemeinen Haltung der Börse folgenden Gegenstand der Speculation bildet, von 88½ a ¾ a 87½ bezahlt wurde.

— n Wie der „Publicist" heute meldet, ist der Verleger dieses Blattes, Weidle, am verflossenen Donnerstage plötzlich verhaftet worden.

— : Die in Nr. 259 erwähnte neue Brauerei, welche von F. C. Lucke in der Lützowerwegstraße erbaut worden, ist keine sogenannte Bairisch-Bier-Brauerei, sondern es wird darin das seit Jahren unter dem Namen Lucke'sches Bier bekannte Bier gebraut, welches durchaus keine Aehnlichkeit mit dem sogenannten Bairischen Biere anstrebt.

— g Die Londoner „Illustrated News" bringt in ihrer neuesten Nummer eine Abbildung der Türkischen Riesen-Kanone in den Dardanellen-Schlössern. Der Durchmesser der Mündung ist 26 Zoll. Sie schießt Steinkugeln von 800 Pfd. Gewicht mit einer Ladung von 110 Pfd. Pulver. Ihre Unbehülflichkeit macht sie bei der jetzigen Kriegsführung mehr zur Merkwürdigkeit, als zum Gegenstand des Schreckens.

— g Von dem Geh. Rath Dr. Müller wird ein neues Werk über die statistischen Verhältnisse Berlins erscheinen, das auf die amtlichen Quellen des Polizei-Präsidiums gegründet ist.

— n Die „Presse" in Wien schreibt: Ein hiesiges Blatt, welches wegen der Unwissenheit seines Leiters in ganz Europa unerreicht dasteht, enthält heute folgende Stelle: „Unser Correspondent spricht nach allen diesen Vorgängen die Ueberzeugung aus, daß im Donauthale in der Walachei zwischen Kalafat und Galacz *) binnen Kurzem eine große Schlacht geliefert wird." Man nenne uns noch ein zweites Land auf dem Continent, wo den Bewohnern der Hauptstadt solche Albernheiten und noch dazu in der Form eines Orakelspruches täglich geboten werden und geboten werden können! — —

— △ Ein Weiser und noch dazu ein Staatsweiser wie das Leit-S. der Spener'schen Ztg. kann natürlich in einer Stunde mehr fragen, als Leute, die nicht solche Politikusse sind, in Jahr und Tag beantworten können. So fragt das S. z. B.: „Warum macht es die Reaction nicht möglich, daß das Landrecht, die Wissenschaft, die Staats-Institutionen, die Gewerbe umkehren? Warum bringt sie es höchstens zur Auflösung und Zwietracht? u. s. w." Wohlweislich will S. nicht selbst die Antwort geben, sondern es läßt „die Dinge selbst" antworten, die ihm natürlich wie aus der Seele sprechen, so daß man meinen könnte, das fraglustige S. stehe zu den „Dingen" genau so, wie ein Mechanikus zu den von ihm ausgeklügelten Automaten, z. B. wie der Tausendkünstler Vaucanson zu seiner berühmten — Ente!

— : Gegenüber der zunehmenden Medicinal-Pfuscherei ist es um so mehr anzuerkennen, wenn praktische Aerzte sich öffentlich der Aufgabe unterziehen, das Publicum darüber zu belehren, was zum leiblichen Wohl und Wehe dient. Wir machen daher auf die populären Vorträge für Herren und Damen aufmerksam, welche Dr. C. v. Rußdorf über die Cultur der Gesundheit zu halten gedenkt. Dieselben finden an drei Freitag-Abenden (der erste am 18. November) im Cäcilien-Saale der Sing-Akademie statt, bei deren Hauswart auch Billets zu allen drei Vorträgen für einen Thaler, Einzelbillets für 15 Sgr. zu haben sind. Hr. Dr. v. Rußdorf hat sich namentlich durch seine „Eubiotik" auf dem Gebiete der Gesundheitslehre so rühmlichst bekannt gemacht, daß seine Vorträge gewiß die Empfehlungen, die ihnen so vielseitig zu Theil werden, rechtfertigen dürften. Der erste derselben am nächsten Freitag von 5 bis 6 Uhr Abends bespricht das Europäische Klima und das ihm entsprechende diätetische Verhalten.

— n Eine, wie Manches in Hamburg, dem Gebiete des Komischen angehörende Angelegenheit beschäftigt in diesem Augenblick sehr ernsthaft die Gemüther in den dortigen höheren Kreisen. Es handelt sich nämlich darum, der Gemeinde der Insel Helgoland die bekanntlich dort aus einem gestrandeten Schiffe geborgene, für Gothenburg bestimmt gewesene Statue des Königs Gustav Adolph von Schweden abzukaufen, die, weil sie beschädigt, billig zu haben ist, und solche, zur Verbindung der Ehre mit's Geschäft, in Hamburg „auf dem Rathhausmarkte vor dem Kindergarten" aufzustellen. Eine deßfalls von der Elite der Hamburgischen Intelligenz an den Rath gerichtete Supplik hat, wie ein dortiges Localblatt höchst entrüstet meldet, eine abschlägige Antwort erhalten und zwar deshalb, weil Senatus meint: „die Aufstellung der Statue eines Königs gezieme nicht der Republik Hamburg, deren eigene Angehörige sich dadurch in ihrem politischen Unabhängigkeitsgefühle gekränkt erachten würden, und wodurch die „„Republik"" zum Gespötte der Fremden werden könnte." — Es soll nun abermals supplicirt und resp. protestirt werden, und, um das „republikanische" Bedenken zu beseitigen, will man die Verpflichtung übernehmen, aus der Inschrift der Statue den Königs-Titel zu entfernen. Das Gespötte der Fremden sowohl, als auch eines nicht geringen Theiles der Einheimischen dürfte den Betreffenden unter allen Umständen gesichert sein.

— n Die zur Sache gewiß informirte „Zeit" schreibt: „Wenn das „Mainzer Journ." jetzt „zur Würdigung der Affaire Anspach" im Darmstädtischen einen augenscheinlich officieller Feder entflossenen Artikel bringt, dessen Zweck eine Abwehr gegen die „N. Pr. Z." sein soll, und wenn in diesem Artikel die dem Herrn Anspach widerfahrene Behandlung bis zu dem Maaße zu rechtfertigen versucht wird, daß danach selbst der gegen den Assessor Purgold erlassene überaus gelinde Verweis escamotirt werden soll, so müssen wir aber diese Beharrlichkeit in dem Verkennen des guten Rechts eines Preußischen Bürgers unser ganzes Erstaunen ausdrücken. „H. L. Anspach — heißt's gleich im Beginn des Artikels — trieb sich am 26. April l. J. zu Bensheim in verschiedenen Wirthshäusern der geringsten Klasse umher und machte dort mehrfache Versuche, Preußische Fünf-Thalerscheine in Silber umzutauschen, was ihm jedoch nicht gelang."

In der That, mit solchen Worten und solcher Darstellungsweise sühnt man eine Beleidigung, wenn wirklich eine solche vorhanden ist, nicht. Alle Deductionen heben zweierlei nicht auf: daß der bloße Versuch, seitens des Herrn Anspach, Preußische Kassen-Anweisungen zu wechseln, den Verdacht noch nicht begründen konnte, daß diese Kassen-Anweisungen auch falsch seien; — sodann aber, daß Herr Anspach mit einer untadelhaften persönlichen Legitimation von Seiten der Preußischen Regierung versehen war, daß also in doppelter Beziehung zu seiner Verhaftung kein gerechtfertigter Grund vorlag."

— ≅ Berliner Spaziergänge XXVI. Auf dem Tische dampft bereits die Theemaschine. Die Damen sitzen im Kreise und beschäftigen sich mit allerlei weiblichen Handarbeiten, mit Häkeln, Sticken und freundlicher Besprechung ihres Nebenmenschen. Die Herren suchen irgend ein Buch oder gar ein Manuscript zum Vorlesen hervor. Doch nicht alle anwesenden Männer sind mit so grausamen Gedanken erfüllt. Man kann im Gegentheil unter ihnen zwei verschiedene Klassen unterscheiden: die Opium-Händler und ihre Abnehmer, welche sich meist die bequemsten Lehnstühle aussuchen, um in die Arme des unausbleiblichen — Schlafes zu sinken. Nachdem der Thee herumgereicht und die durchsichtigen Butterbrode verschwunden sind, giebt die Wirthin mit der vor ihr stehenden Glocke das Zeichen zum allgemeinen Stillschweigen, das von Seiten der Damen öfters überhört wird. Alles stumm im Kreise ringsum, und herein mit gewaltigem Schritt ein literarischer Löwe tritt, reckelt die Glieder und setzt sich nieder, um eine schauerliche Ballade mit wahrhaft entsetzlichem Pathos zu brüllen. Die klassische Versammlung bricht in ein lautes Beifallklatschen aus und ruft dem jugendlichen Schiller zu: Gut gebrüllt, Löwe! — Dieser setzt sich zum zweiten Mal in Positur und zieht aus seiner Brusttasche ein neues Manuscript hervor. Auf manchen Gesichtern liest man bereits dumpfe Verzweiflung, aber vergebens richten sie flehende Blicke auf den Unerbittlichen. Dieser wühlt mit der Hand in der genialen Lockenfülle seines Dichterhauptes, als suche er daselbst das einzige gute Haar, welches die Kritik an ihm gelassen. Dann beginnt er von Neuem und diesmal mit erhöhtem Feuer, mit einer hinreißenden Glut. Die Damen bewundern die physische und poetische Kraft des Barden. Eine Taube von fünf und dreißig Jahren, die seit zwanzig Jahren nichts mehr hört, behauptet, schon lange nicht so gut und schön gehört zu haben, und dankt dem Dichter noch besonders für die Rührung ihres Trommelfells. So mit Bewunderung überhäuft und von Privat-Lorbeern fast erdrückt, geht der junge Sänger mit dem bescheidenen Gefühle ab, daß er ein Genie ohne Gleichen sei, und überläßt seinen Nachfolgern, was an Ruhm und Beifall etwa noch übrig bleibt. — Zuweilen verwandeln sich diese Einzelvorlesungen in eine große Gesammtvorlesung irgend eines poetischen Meisterwerks. Dies traurige Schicksal trifft meist die Trauerspiele Shakespeare's, Schiller's und Goethe's. Am meisten leiden Hamlet, Don Carlos und der Faust in derartigen Theezirkeln. Die Vertheilung der Rollen findet gewöhnlich nach der Anciennetät statt, so daß die ältesten Damen die Ophelia und das Gretchen lesen, während die jüngeren sich mit Nebenrollen und die Zöglinge der höhern Töchterschule sogar mit Bedienten und Kammerfrauen begnügen müssen. — —

— 00 Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater. Die Vorstellung, welche diese Bühne am Sonnabend zur Vorfeier des Allerhöchsten Geburtsfestes J. M. der Königin und zum Besten des Frauenvereins zur Unterstützung verschämter Armen veranstaltet hatte, war recht zahlreich besucht. Die Königl. Solotänzerin Frl. Soldansky und der Königl. Solotänzer Hr. Gasperini, welche dieser Vorstellung ihre Mitwirkung liehen, fanden den lebhaftesten Beifall. General v. Wrangel beehrte die Aufführung mit seinem Besuche.

— 00 Die zweite Quartett-Soirée der Herren Zimmermann, Ronneburger, Richter und Espenhahn, die am Sonnabend stattfand, war namentlich durch den Vortrag des selten gehörten Es-dur-Quartetts von Beethoven, Op. 127, für alle Musikfreunde von höchstem Interesse. Das überaus schwierige Werk, das sowohl an den Spieler, als an den Hörer die größten Anforderungen stellt, rief mit Recht lebhaften Beifall hervor. Außerdem kamen ein Quartett von Osborne (E-moll, Op. 21, Nr. 2), das uns überall den gebildeten Techniker erkennen läßt, während es sich vorzugsweise im 2. und 4. Satz auch zu melodischer Frische erhebt, und das C-dur-Quartett von Haydn (Kaiser Franz) zur Aufführung. In letzterem bewährten die Künstler ihr Talent für fein nüancirten Vortrag und riefen enthusiastische Beifalls-Aeußerungen hervor.

— g In London soll ein neues Französisches Theater von dem Dresdener Flüchtling Semper, der das dortige Opernhaus erbaute, errichtet werden.

*) An den beiden entgegengesetzten Enden der Fürstenthümer liegend, in einer Entfernung wie Wien und Belgrad!!

Bekanntmachung für auswärtige Herren.

In meinen seit 20 Jahren bestehenden, täglich von des Morgens 8 bis des Abends 10 Uhr ununterbrochen geöffneten, von Fürstlichen Personen, Einem hohen Adel, den hohen Militairs und Cavalieren, so wie dem feineren Publicum frequentirten

Englischen und Französischen Haarschneide- und Coiffure-Salons

wird das Haar einem Jeden in kürzester Zeit jeden Anforderungen entsprechend, physiognomistisch-künstlerisch nach dem comfortablesten, neuesten Geschmack arrangirt, und bin ich, da ich mit den größten Hairdressers of London und den ersten Artisten in Paris in ununterbrochener directer Austauschung der Ideen stehe, stets in Besitz der neuesten Moden.

Meinen hiesigen Kunden bemerke ich hierbei, daß ich neuerdings in meinen Salons Einrichtungen getroffen habe, das lange Warten in denselben zu verhindern.

Gleichzeitig empfehle ich Perrücken und Toupets neuester Erfindung, welche ich erst vor 4 Wochen aus Paris selbst mitgebracht habe, nach welchen ich nach dem neuesten Systeme von den feinsten und weichsten Haaren, welche ich gleichfalls so wie das ganze Material zur Fabrikation aus Paris mitbezog, anfertigen lasse. Die außerordentliche Weichheit und Zartheit des Haares, verbunden mit großer Natürlichkeit der Perrücken selbst geben ihnen den Vorzug vor allen früheren Fabrikaten. —

LOHSE, 46. Jägerstrasse, Maison de Paris,
Conservateur des cheveux, Ami de la tête et Artiste pour la taille des cheveux.

In der **Amelang**'schen Sort.-Buchhandl. (R. Gärtner), Brüderstr. 11, ist zu haben:
v. Tegaborski (Kaiserl. Ruß. Staatsrath),
goldführende Lagerstätten
Californiens und Australiens in ihren möglichen Folgen für Gewinnung und Anhäufung der edelen Metalle, Münzwesen, Staatswirthschaft, Finanzwesen, Metallwerth, Geldumlauf, Cours und Welthandel.
Geh. 1 Fl. 30 Kr.
Einer der tüchtigsten Staatsmänner entwickelt hier mit großem Scharfsinne alle finanziellen Eventualitäten dieser folgenreichen Goldfunde mit so viel gesundem Urtheil und Einsicht, daß sein Buch für Staatsmänner, Finanziers, Banquiers, Kaufleute u. s. w. von dem größten Interesse sein muß.

Local-Veränderung.
Prätorius & Protzen,
jetzige Inhaber der
Teppich-Fabrik
von **L. F. Becker** hierselbst,
empfehlen ihr Lager wollener Fussteppiche eigener Fabrik, sowie Engl. Velour-Teppiche, Tischdecken etc., en gros & en detail, zu den billigsten Fabrikpreisen.
Verkaufs-Local: Köllnischen Fischmarkt No. 4,
im Hause des Conditor d'Heureuse, vis à vis der Breiten Strasse, Bel-Etage.

Beachtenswerth für Brennerei-Besitzer und Destillateure.
Patentirte Erfindung.
Herr H. Siemens hat vor Kurzem ein Patent auf einen von ihm erfundenen regenerirenden Destillations-Apparat, sowohl für Brennereien als für Destillationen, erworben, welcher bei geringerem Anlagecapital, wie Zeit- und Feuermaterials-Ersparniß weit Besseres leistet in Hinsicht der Stärke und Reinheit des Spiritus als die bis jetzt construirten Apparate.
Der Erfinder hat mir allein in Preußen die Anfertigung aller Apparate seiner Construction übertragen. Somit empfehle ich meine Fabrik einem hochgeehrten Publicum und mache dabei auf die schon bekannte Solidität und Billigkeit derselben aufmerksam.
Berlin, den 15. November 1853.
C. A. Bollmann,
Kupferwaaren-Fabrikant, Lindenstraße Nr. 81.

Magazin von Bureau-Bedürfnissen.
Wir erlauben uns den verehrlichen Königl. Behörden, Bureaus, Comtoiren u. s. w. unser lang bestehendes bestassortirtes
Magazin von Bureau-Bedürfnissen
in Erinnerung zu bringen und empfehlen namentlich Contobücher, ausgezeichnet liniirt und auf das Solideste und Sauberste gebunden, Copir-Maschinen nebst Register, Brief-, Mundir- und Concept-Papier in allen Gattungen und Formaten, Maschinen-Brief-Couverts in allen Größen, verschiedene Sorten Stahlfedern, das vollständigste Assortiment von Gänsefedern, Blei- und Rothstiften, Siegel- und Mundlack, Bindfaden, Papierscheeren, Federmesser u. s. w.
In Bezug auf die Papiersorten sind wir durch nur uns eigenthümliche Einrichtungen in den Stand gesetzt, den verehrlichen Consumenten einen ganz besonderen Vortheil darin zu bieten, daß wir bei Abnahme von 10 Rieß Brief- oder Mundirpapier auf einmal jeden Bogen mit dem gewünschten Schriftstempel (Titel, Firmen u. s. w.) von bestimmter Größe ohne die geringste Preiserhöhung versehen. Bei Abnahme geringerer Quantitäten wird eine für das Stempeln verhältnißmäßig geringe Vergütigung berechnet.
Jede Bestellung für Bureau-Arbeiten in Lieferungen wird in der kürzesten Zeit und den solidesten Preisen ausgeführt.
Carl Kühn u. Söhne,
Königliche Hoflieferanten,
Breite Straße 25.

Die neuesten Plüsch- und Velpel-Hüte für Damen und Kinder empfehlen zu den billigsten Preisen
Geschwister Kirsten,
Kurstrasse Nr. 39.

Eine neue Sendung Strassburger Gänseleber-Pasteten von J. G. Hummel, fr. Holsteiner und Cholcester Austern, fr. Astrachaner Caviar, grosse Rhein-Neunaugen, ger. Rhein- und Weser-Lachs und bestes Hamburger Rauchfleisch empfiehlt
F. W. Borchardt,
Französischestr. Nr. 48, zw. d. Friedrichs- u. Charlottenstr.

Zähne ohne Haken und Bänder.
John Mallan, Zahnarzt von London, setzt Osanorzähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit Gold und seinem pâte minérale succédaneum und befestigt wackelnde Zähne. Unter d. Linden 27, Bel-Etage.

Radicales
Hühneraugen-Vertilgungsmittel.
Wir können einem jeden daran Leidenden aufs Angelegentlichste unser berühmtes Pflaster anempfehlen und beziehen uns nur kurz auf die mehrfach annoncirten Danksagungen, wie probat unser Pflaster ist.
Preußische Dinten-Fabrik
in Berlin, Taubenstr. Nr. 27.

Von den schwarzen leichten, aber guten Atlas-Kleidern empfehle 16 Ellen, richtig 3/4 breit, zu 9½ Thlr., so wie mehrere sehr schwere, gute seidene Kleiderstoffe, um dieselben schnell auszuverkaufen.
C. A. Wietzer, Hoflieferant,
Jägerstr. Nr. 32.

Gebrüder Eppner,
Hof-Uhrmacher und Uhren-Fabrikanten aus der Schweiz,
49 Charlottenstr. 49,
beehren sich ihr reichhaltiges Lager von Uhren jeder Gattung zu empfehlen. Unsere Fabrikate entsprechen bei vorzüglicher innerer Güte allen Anforderungen äußerer Eleganz. Auch leisten wir mehrjährige Garantie. Schriftliche Aufträge, so wie Reparaturen werden mit der größten Sorgfalt ausgeführt.

Großer Ausverkauf
von
Herrmann Gerson,
Laden in der Bau-Akademie Nr. 4.
Dem fortgesetzten Ausverkauf zurückgesetzter Waaren aus meinem Magazin habe ich eine große Parthie von Mänteln, Bournous u. Mantillen, brochirten Châles longs und carrés, Seidenzeuge 2c. übergeben, welche zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft werden sollen.
Herrmann Gerson,
Königl. Hof-Lieferant.

Warnung vor Täuschung!!



Ein hiesiger Kleiderhändler, den unterz. Handl. dem hochverehrten Publicum wohl nicht erst zu nennen nöthig hat, entblödet sich nicht, auch in dieser Saison die Affichen und Annoncen derselben Wort für Wort und Silbe für Silbe nachzudrucken; — insbesondere läßt derselbe, um das Publicum durch Verwechselung zu täuschen, die Nähmaschine abdrucken, indem er, jedoch mit kleiner Schrift, angiebt, daß seine Kleidungsstücke ohne Nähmaschine angefertigt werden. — Ein solches Verfahren übergiebt untengenannte Handlung hiermit der Würdigung eines jeden Ehrenmannes und zeigt wiederholt an, daß sämmtliche Kleidungsstücke in ihrem Magazin nur von Moore's in Preußen, Oesterreich, Schweden und Rußland patentirter Nähmaschine angefertigt werden. — Die Nähte derselben sind so ausgezeichnet schön und fest, daß sie alle Handarbeit übertreffen und bedeutend billiger hergestellt werden.
Indem die unterz. Handl. das hochverehrte Publicum zur Besichtigung ihres größten und elegantesten Herren-Garderobe-Lagers einladet, empfiehlt selbe:
Double Paletots, Ueberzieher, Röcke, Fracks, Westen, Beinkleider, Schlafröcke etc. **25 pCt.** billiger als irgend eine Handlung Berlins.
Die Nähmaschine ist arbeitend gratis ausgestellt.
26. Jerusalemerstraße.
Louis Landsberger.

Ein Pianino, sehr gesangreich im Ton und fest in Stimmung, ist zu verkaufen Friedrichsstr. 81 parterre rechts.

Das Seidenwaaren-Lager von D. H. Daniel, Gertraudtenstr. No. 8, Ecke an der Petrikirche,
ist durch tägliche Zusendungen der neuesten Seidenstoffe aufs Vollständigste ausgestattet und empfiehlt als besonders preiswürdig
die neuesten schottisch-carirten und gestreiften
Seidenzeuge, die Robe 7, 8 und 9 Thlr.
Couleurte Changeants
in glatt und gemustert,
die Robe 8, 9 und 10 Thlr.
Schwarzen Glanz-Kleider-Taffet,
die Robe 7, 8 und 9 Thlr.
Preise fest.

Thee-Anzeige.
Feine kräftige Caravanen-Thees, worunter auch gelbe, so wie andere Sorten in frischer vorzüglicher Waare empfiehlt
Carl Gust. Gerold,
Hoflieferant Sr. Maj. des Königs.
Unter den Linden 24.
Niederlage: Schloßfreiheit Nr. 1.

Wirklicher Ausverkauf.
Meinen verehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein seit 4 Jahren bestehendes
Manufactur-Waaren-Geschäft
anderweitiger Unternehmungen wegen gänzlich aufgebe und verkaufe deshalb **Kattune, Twilds, Mix Lustre, Orleans, Caschmirs, Napolitains, Mousseline de laine, Thybets, schwarze Taffete, Tücher, Shawls, seidene Taschentücher, Sammet-Manchester, Parchend, Negligé-Zeuge etc.**
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
J. Meidner,
14. Jerusalemsstraße 14.,
Eingang Dönhofsplatz.

---

100 Stck. fr. geschossene Haasen,
frischen Silberlachs, frischen Dorsch a Pfd. 2½ Sgr.,
fetten ger. Weserlachs a Pfd. 20 Sgr. u. 25 Sgr.,
extra frischen Elb-Caviar a Pfd. 20 Sgr.,
große Elb-Neunaugen a Dutzd. 15 Sgr. u. Schock 2 Thlr.,
ächte Braunsch. Cervelatwurst a Pfd. 12 Sgr.,
Götting. Trüffelwurst, Jauersche Bratwurst a Stck. 2½ Sgr.,
ächte große Italienische Maronen a Pfd. 5 Sgr.,
erhielt **Julius Karstedt, Leipziger-Straße Nr. 28.**

Große Holstein. Nativ- und Whitestable-Austern, fr. Jauer'sche Bratwurst, Kieler Sprotten, Speckbücklinge 12 Stück 10 Sgr., Rhein. Neunaugen 1 Faß 30 Stück 1 Thlr. 10 Sgr., 1 Dutzend 20 Sgr., fr. Trüffeln, Hamb. Rauchfleisch (auch in kl. Stücken), Hamb. Ochsenzungen, ger. Lachs und fr. Caviar vorzüglicher Qualität a Pfd. 20 Sgr., **fr. Seekrabben empfing**
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensdarmenmarkt.

Fromage de Brie et de Neufchatel, Roquefort, Mont d'or, Troyes, Gruyère, Strassburger, Münster, Engl. Chester, Sineappel, Stilton, Ital. Parmesan-, Tyroler Alpen-, Emmenthaler, Schweizer, Schweizer Sahnen-, Limburger, Pyrmonter und grünen Kräuter-, Schles. Koppen-, Eidammer und Rennthier-Käse
empfiehlt bei Partieen und en détail zu den billigsten Preisen
F. W. Borchardt,
Französische Str. No. 48, zwischen der Friedrichs- und Charlotten-Strasse.

Neuester Delicatessen-Salon, Taubenstraße 16.
Kellner's Hôtel de l'Europe (zunächst den Königlichen Theatern) wird dem hochverehrten Publicum bei eleganter Einrichtung, feinsten Delicatessen, täglich frischen Austern, Weinen bester Qualité empfohlen. Table d'hôte von 2 Uhr ab à Couvert 20 Sgr. incl. ½ Fl. guten Tischweins. Diners und Soupers werden in besonders dazu eingerichteten offenen Nischen von 20 Sgr. à Couvert jederzeit servirt.
George Kellner.

Original-Stammschäferei
Pr.-Oderberg bei Ratibor.
Der Zuchtvieh-Verkauf beginnt mit dem 20. Nov.; es stehen eine bedeutende Anzahl hochedler Sprungwidder und Mutterschaafe zu conjuncturgemäßen, aber festen Preisen zum Verkauf. Die Heerde ist von erblichen Krankheiten frei.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.
Bekanntmachung.
Die beim Betriebe und der Unterhaltung diesseitiger Eisenbahn im Jahre 1854 entstehenden alten Materialien, als:
alte Schienen und Schienen-Abfälle,
alte Wagen-Achsen ohne Räder,
alte Radgerippe ohne Reifen und Achsen,
alte Schmiede-Eisen-Abgänge, altes Eisenblech und Nägel,
altes Nutz-Eisen und Rad-Reifen,
alte Roststäbe von Schmiede-Eisen,
altes Guß-Eisen,
Eisen-Drehspähne,
Stahl-Drehspähne,
alter Federstahl,
alte messingene Siederohre,
sollen, in sofern dieselben nicht mehr im Interesse der Bahn verwendet oder durch Umarbeitung wieder nutzbar gemacht werden können, dem Meistbietenden käuflich überlassen werden.
Die Abnahme geschieht quartaliter am Lagerungs-Orte der Gegenstände, auf einem der Bahnhöfe zu Stettin oder Berlin, gegen Erlegung des Kaufgeldes.
Kaufliebhaber werden ersucht, ihre Submissionen, auf einzelne oder auf sämmtliche genannte Gegenstände lautend, versiegelt auf dem technischen Büreau der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft in Stettin bis zu dem zur Eröffnung bestimmten Termine, dem 10. December c., einzureichen.
Die näheren Verkaufs-Bedingungen sind im technischen Bureau in Stettin oder bei dem Abtheilungs-Ingenieur Herrn Busse in Berlin einzusehen oder auf portofreie Anfragen zu erfahren.
Stettin, den 10. November 1853.
Der Ober-Ingenieur.
Calebow.

Familien-Anzeigen.

Verbindungen.

Hr. H. Badewitz mit Frl. Hedwig Reißner hiers.

Geburten.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau Mathilde, geb. Drumann, von einem gesunden Jungen zeige ich anstatt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.
Berlin, den 14. Nov. 1853.
Werner Siemens.

Ein Sohn dem Hrn. C. Jordan hiers.; Hrn. Dr. Schnell hiers.; Hrn. Ad. Moeves hiers.

Todesfälle.

Hr. Rentier Glaser hiers.; Frl. Therese Schumacher hiers.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 15. November. Im Opernhause. (187. Vorstellung.) Die Stumme von Portici. Große Oper in 5 Abtheilungen, von Scribe. Musik von Auber. Ballets vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. (157. Abonnements-Vorstellung.) Othello, der Mohr von Venedig. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Shakespeare, übersetzt von Heinrich Voß. — Kleine Preise.

Mittwoch, den 16. November. Im Schauspielhause. 158. Abonnements-Vorstellung. Auf Allerhöchsten Befehl: Die Waise von Lowood. Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Acten, mit freier Benutzung des Romans von Currer Bell, von Charlotte Birch-Pfeiffer. — Kleine Preise.

Donnerstag, den 17. November. Im Schauspielhause. 159. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: Am Clavier. Lustspiel in 1 Aufzuge, nach dem Französischen Original, von Th. Barrière und Jules Lorin frei bearbeitet von M. A. Grandjean. in Scene gesetzt vom Regisseur Blume. — Besetzung: Jules Franz, Lieder-Compositeur, Hr. Liedtke. Bertha von Beaumont, Fräulein Arens. Julie, deren Kammermädchen, Fräulein Denecke. Ein Bedienter, Herr Ostermeyer I. Die Handlung geht zu Paris bei Frau von Beaumont vor. — Dann: Das Geheimniß. Singspiel in 1 Aufzug, aus dem Französischen frei übersetzt von C. Herklots. Musik von Solié. Zum Schluß: Gute Nacht, Herr Pantalon. Komische Oper in 1 Act, nach dem Französischen des Lockroy und de Morvan, von J. C. Grünbaum. Musik von Albert Grisar. In Scene gesetzt vom Regisseur Mantius. — Besetzung: Doctor Tiritofolo, Hr. Düffke. Lucretia, seine Gattin, Frau Fried-Blumauer. Isabella, sein Mündel, Fräul. Gey. Colombine, Kammermädchen, Fräul. Trietsch. Pantalon, ein reicher Kaufmann aus Bologna, Hr. Schäffer. Lelio, sein Sohn, Hr. Mantius. Zwei Lastträger, Hr. Brandt, Hr. Götz. Die Handlung geht in Venedig im Hause des Doctors vor. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 16. November. Gastspiel des Herrn Balletmeisters Wienrich und der Damen Agnes und Marie Köbisch aus Breslau. Zum 1. Male wiederholt: Scheidungsacten als Ehevermittler. Lustspiel in 1 Act von W. Floto. Hierauf: Pas de trois (neu), ausgeführt von Frl. Agnes Köbisch, Frl. Marie Köbisch und Hrn. Wienrich. Dann: Ein abschreckendes Beispiel. Posse in 1 Act von Trautmann. Hierauf: La Manolla, Spanischer Nationaltanz, ausgeführt von Frl. Agnes Köbisch und Herrn Wienrich. Dann: Hans und Hanne. Singspiel in 1 Act von Friedrich. Musik von Stiegmann. Zum Schluß: Phantasie-Polka, ausgeführt von Frl. Agnes Köbisch und Frl. Marie Köbisch. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. 2c. Anfang 6½ Uhr.

Donnerstag, den 17. November. Zum 1. Male: Lestocq. Komische Oper in 4 Acten, nach dem Französischen des Scribe von Freiherrn v. Lichtenstein. Musik von Auber. (Elisabeth: Frau Küchenmeister-Rudersdorff.)

Königstädtisches Theater.

Charlottenstraße Nr. 90.

Mittwoch, den 16. November. Zum dritten Male: Der Schleier. Dramatisches Lebensbild in 5 Aufzügen, von Max Schasler.

Donnerstag, den 17. November. Das Findelhaus in Paris im Jahre 1638. Romantisches Charakterbild in 7 Tableaux, nach dem Französischen von H. Meirner.

Kroll's Etablissement.

Mittwoch, den 16. November. Im Königssaale:
Zweiter Cyclus und sechszehnte Soirée fantastique des Hrn. Robert Houdin, prestidigitateur vom Palais Royal aus Paris, in 2 Abtheilungen.
Vorher: Onkel Quäker, Posse in 1 Act. Hierauf: Ouverture zur Oper: Zampa, von Herold. Zu Anfang:
Großes Concert
unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten.
Entrée zu den Sälen 10 Sgr., Logen und untere Tribüne 15 Sgr. Obere Tribüne 20 Sgr. Billets zu reserv. Sitzplätzen à 15 Sgr. sind bis Nachm. 6 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben.
Anfang des Concerts 6 Uhr, der Vorstellung 6½ Uhr.
Donnerstag, den 17. November. Im Königssaale:
Zweiter Cyclus und siebzehnte Soirée fantastique des Hrn. Robert Houdin, in 2 Abtheilungen.
Vorher: Humoristische Studien, Lustspiel in 2 Acten von Lebrun. Zu Anfang:
Großes Concert.
J. C. Engel.

Olympischer Circus v. E. Renz.
Mittwoch, den 16. November 1853.
Zum zweiten Male: Corde volante, exécutée par Mr. Henderson.
Das Jagdpferd Mirza, geritten von Mlle. Adeline.
Mr. Macollum in seinen Exercitien.
Die drei großen lebenden afrikanischen Strauße.
Auf Verlangen: Der Athlet Mr. Ch. Charles Rousselle.
Kassen-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
E. Renz.

Spiess' Salon.
Schumannsstr. Nr. 14, neben dem Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater.
Mittwoch, den 16. Nov. Erstes grosses Concert von dem Königl. Musik-Director Herrn Josef Gung'l. Anfang 7 Uhr. Entrée 5 Sgr.
Th. Spiess.

Friedrichsstädtische Halle.
Mittwoch, den 16. November: Drittes
Indianisches Krönungsfest.
Zu diesem Fest sind die Salons auf das Geschmackvollste mit lebenden Pflanzen geschmückt und von
zahllosen Ballons erleuchtet.
In der Mitte dieses magisch erleuchteten Salons, welcher uns in die Feenwelt versetzt, befindet sich, um zu diesem Feste Kunst und Natur zu verschwistern, eine
grosse Fontaine,
welche einem mit Conchilien und Goldfischen gefüllten Bassin entsteigt, geschmückt mit den interessantesten lebenden Blatt- und Wasserpflanzen. Sinnberauschend ist die Wirkung, welche durch das verstärkte Orchester, untermischt durch das Plätschern der sprudelnden Cascade hervorgebracht wird. Um 12 Uhr beginnt die Krönung. Die Königin wird auf einem Thron feierlichst gekrönt, und nachdem sie ein prachtvolles Geschenk erhalten hat, wird von zwei Indianern
ein Elephant
vorgeführt, auf welchem die Königin durch die Salons reiten wird.
Während der Pause: Grosse Tafelmusik im Tunnel.
Logen oder separate Zimmer 3 Thlr. exclusive Entrée.
Anfang des Balles 10 Uhr, der Krönung 12 Uhr.
Alb. Henckel.

Die zweite Trio-Soirée
findet heute, im Mäder'schen Saale, bestimmt statt.
1. Trio von Hummel. G-dur. Op. 35.
2. Gr. Trio von Blumenthal. F-moll. Op. 26. neu.
3. Gr. Trio von Beethoven. Es-dur. Op. 70.
Abonnements-Billets à 3 Thlr. und einzelne Billets à 1 Thlr. sind in der Königl. Hof-Musikhandl. des Herrn Bock, Jägerstr. 42, und Abends an der Kasse zu haben.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.
A. Loeschhorn. Gebr. A. u. J. Stahlknecht.

Sonnabend, den 19. d. M., Abends pünktlich 7½ Uhr, wird im Saale des Englischen Hauses (Mohrenstr. 49), der Oberst-Lieutenant a. D. von Forstner einen Vortrag über den vom Musik-Director Wagner erfundenen
Psychographen oder Seelenschreiber
halten. — Die Einnahme ist zu einem wohlthätigen Zwecke — zu welchem auch der Saal kostenfrei bewilligt ist — bestimmt. Einlaßkarten zu 10 Sgr. sind zu bekommen: beim Wirthe des Englischen Hauses Herrn Schott, bei Herrn Stobwasser (Wilhelmsstr. 98 u. 99), bei Herrn Winckelmann (Spittelmarkt 14), Herrn Bath (Stechbahn 3), bei Herrn Schröder (U. d. Linden 23), so wie Abends an der Kasse.

Treubund.
Donnerstag, den 17. November, General-Versammlung im Gesellschafts-Hause. Anfang 7½ Uhr.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin den 15. November.

An der Börse hatte man die Nachricht vom Einrücken der Türken in Bukarest verbreitet; dies und einige Ausbietungen in Friedr.-Wilh.-Nordbahn-Actien veranlaßten eine flauere Haltung und für mehrere Effecten etwas niedrigere Course.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	100½ B.	Westp. Pfdbr.	3½	94⅞ B.
St.-Anl. v. 50	4½	100½ B.	Schles. do.	3½	97 G.
do. v. 52	4½	100⅝ B.	d.B.v.St. gar.	3½	
do. v. 53	4	98½ B.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	90⅞ bez.	Kur- u. Neum.	4	98½ G.
Seeh. Präm.-S.	—	142 B.	Pommersche	4	99 bez.
K. u. N. Schld.	3½		Posensche	4	98½ B.
Brl. St.-Obl.	4½		Preußische	4	98⅜ bez.
do. do.	3½		Rh. u. Westph.	4	99 B.
K. u. Nm. Pfdb	3½	97⅞ B.	Sächsische	4	99 B.
Ostpreuß. do.	3½	93⅞ B.	Schlesische	4	98½ B.
Pomm. Pfdbr.	3½	97⅝ G.	P.B.Anth.sch.	—	110 bez.
Groß.Pos. do.	4	102½ G.	C.-B.Bk.-Act.	—	
do. do.	3½	96⅞ bez.	F. Gldm. à 5 t.	—	110 bez.

Ausländische Fonds.

Rß. Engl. Anl.	5	111½ B.	Oestr. Metall.	5	80⅞ a ½ bez.
do. do. do.	4½	96⅞ B.	Sard.-E. Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	93 B.	Kurh. P. 40 t.	—	37½ B.
d.p. Schatzobl.	4	86½ bez.	N.Bad.A. 35 fl	—	22½ bez.
Poln. Pfandb.	4	93½ B.	Sch. Lippe PS	—	
do. Bk.-C.L.A.	5	96½ bez.	Brschw. B.-A.	4	108 bez. u. B.
do. do. L.B.	—	22½ B.	Weimarsch. do.	4	102½ bez.
P.B.-O. 500 fl.	4	87½ G.	Deß. B.A.L.A.	4	
do. à 300 fl.	—		do. do. L.B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	152½ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅞ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 17⅞ B.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	79½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	86½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101½ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Leipzig in Cour. im 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99½ B.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99 B.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 10 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	106½ G.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld	4	89 B.	Ludw.-Berb.	4	117½ a ½ bez.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	94½ bez.
Aach.-Mastr.	4	69½ a 69 bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	186 B.
Amst.-Rotterd.	4		Mgdb.-Witth.	4	38 B.
Berg.-Märk.	4	76 bez.	do. Prior.	5	98½ B.
do. Prior.	5		Mecklenburg.	4	41 bez.
do. 2. Ser.	5		N.-Schl. Mrk.	4	97½ B.
Brl.-Anh. A.B.	4	123 bez.	do. Prior.	4	97⅞ B.
do. Prior.	4	98½ bez.	do. do.	4	97½ bez.
Berl.-Hamb.	4	105 bez.	do. 4. Ser.	5	100½ B.
do. Prior.	4½	101⅞ bez.	do. do. Zwgb.	—	53 B.
do. 2. Em.	4½	101½ G.	Nordb. F.-W.	4	48 a 47 a ½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	94½ bez.	do. Prior.	5	100 B.
do. Prior.	4	97 bez.	Oberschl. L.A.	3½	203 B.
do. do.	4½	99½ bez.	do. L.B.	3½	170½ bez.
do. L. D.	4½	99½ bez.	do. Prior.	4	97½ bez. u. B.
Berl.-Stettin	4	136½ a 36 bez.	Prz.W.St.V.	4	32 G.
do. Prior.	4½	100 G.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	115½ bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neiße	4		Rheinische	4	76½ bez.
Cöln-Minden	3½	117 a 16½ bez.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	99½ bez.	do. Prior.	4	
do. do.	5	101 B.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	97½ B.	Ruhr. C.K.G.	3½	
Düssld. Elbrf.	4		Starg.-Posen	3½	90½ bez.
do. Prior.	4	96½ G.	Thüringer	4	107½ a 7a ½ bez.
Frankf.-Han.	3½	97 B.	do. Prior.	4½	101 bez.
do. Homb.	3	97 B.	Wilhelmsbahn	4	191 B.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 14. Novbr. Nordbahn 52½. Metall. 5% 79. do. 4½% 70. Bank-Actien 1334. 1834r Loose —. 1839r Loose 115⅞. 3% Spanier 40½. do. 1% 21⅝. Badische Loose —. Kurhessische Loose 37½. Wien 103½. Lombardische Anleihe —. London 117⅞. Paris —. Amsterdam 99½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 110½. Mainz-Ludwigshafen 97½. Frankfurt-Hanauer —. Frankfurt-Homburg 97½.

Wien, 14. November. Silber-Anlehen 107. 5% Metall. 91½. 4½% Metall. 81½. Bank-Actien 1303. 1834r Loose —. 1839r Loose 132. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 220½. do. Prior. —. London 11,18. Augsburg 116. Hamburg 86½. Frankfurt —. Paris 136½. — Gold 21½. Silber 15½.

Paris, 14. November. 3% Rente 73,55. 4½% Rente 99,90. 3% Span. 41. 1% do. 21½. Oestr. Silber-Anlehen 92.

London, 14. November. Consols 94½. Span. 3% —. 1% Spanier 22. Span. Certificate —. Mex. 25½. Oestr. Anleihe —. Metall. —. Sardinier 91. Das fällige Dampfschiff aus New-York ist eingetroffen. Der Cours auf London war daselbst 9½. Gutes Getreidegeschäft. Preise gegen vergangenen Freitag unverändert.

Amsterdam, 14. Novemb. Metall. 5% Lit. B. 88½. 5% Metall. 75⅛. 2½% Metall. 38½. Span. 1% 21½. Span. 3% 40½. Wien kurz 80½ B. London kurz 11,70. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Integrale —. Amsterdam-Rotterdam —. Angeboten. Weizen 4 fl. höher. Roggen 4 fl. höher. Rapps pr. Frühjahr 71 nominell. Rüböl pr. Frühjahr 39½.

(Tel. Correspond.-B.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 14. November. Poln. Papiergeld 95½ G. Oestr. Banknoten 87½ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 115½ B. Oberschlesische Lit. A. 205½ B. do. Lit. B. 172½ B. — Krakau-Oberschlesische Obl. 97½ B. Niederschlesisch-Märkische 98½ B. Cosel-Oderberger 159½, G. do. neue 131½ B. Neiße-Brieger 77½ B. Köln-Mindener — G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 48½ B. Berlin-Hamburger — B. Mecklenburger 41½ B. Rheinische 77 B. Ludwigshafen-Berbacher — B. Aachen-Mastrichter — G. Löbau-Zittauer 33 G. Sagan-Glogauer — B.

Leipzig, 14. Novbr. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 211 B., — G. Sächsisch-Baiersche 89½ B., — G. Sächsisch-Schlesische 102½ B., 102 G. Löbau-Zittau — B., 33 G. Magdeburg-Leipzig 315 B., — G. Berlin-Anhalter 124½ B., — G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer 108½ B., 108 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A. — B., 163 G. — Lit. B. — B., 159½ G. Braunschweiger Bank-Actien 109 B., 108½ G. Weimarische Bankactien 103 B., 102½ G. Preuß. Bankantheile — B., — G. — Wiener Banknoten 88½ B., 88½ G.

Leipzig, 13. Novemb. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 211 B., 210 G. Sächsisch-Baiersche 90 B., 89½ G. Sächsisch-Schlesische 102½ B., 102 G. Löbau-Zittau 34 B., — G. Magdeburg-Leipzig 315 B., 312 G. Berlin-Anhalter 124½ B., 124 G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer 108½ B., 108 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., 105½ G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien Lit. A. — B., 163 G. — Lit. B. — B., 159 G. Braunschweiger Bank-Actien 110 B., 109½ G. Weimarische Bank-Actien 104 B., 103½ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 89½ B., 89½ G.

Hamburg, 14. Novbr. Berlin-Hamburg 103 G. Magdeburg-Wittenberge 36 G. Köln-Mindener 115½ B. Cosel-Oderberger — G. Mecklenburger 40½ G. Altona-Kieler 104 B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 48 B. Rheinische —. Potsdam-Magdeburger 95 B. Aachen-Mastrichter — B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Span. 3% 37½ G. do. 1% 19½ G. Sardinier 82 B. Metall. 5% 92 B. Börse matt gestimmt.

Paris, 12. November. Selbst auf den heutigen Artikel des „Moniteur" blieb die Börse fest, da bei jedem kleinen Weichen stets einige Cassakäufe hinreichen, den Cours wieder zu heben und die Blancoverkäufer durch die stete Festigkeit der Börse entmuthigt sind. Cer. mob. 691½. Rente p. C. 73,60, u. p. ult. 73,55. Rente 4½% p. C. 99,70, u. p. ult. 99,65. Bank-Actien 2875. Span. 3% 41. do. 1% 21½. Nordbahn 852½. Sardinier 58½. Oesterr. Silber-Anlehen 92.

London, 12. November. Consols fester, doch verhalten sich Speculanten nach der eben beendeten Liquidation abwartend. Mangel an disponiblen Stücken hält den Cours; fremde Fonds stille. Consols 94 a ½. Integrale 63½. Portugiesen —. Spanier 3% 45. 1% 21½. Sardinier 91. Russen 4½% 98½. 5% 113½. Oesterr. Anleihe —. Mex. 25½.

Berliner Viehmarkt vom 14. November 1853.

Zufuhr: Rindvieh 116 Stück, Schweine 1652 Stück, Hammel 2772 Stück.
Preise: Rindvieh beste Waare 12½—13 Rt., do. mittel 12 — 12½ Rt. Schweine beste Waare 13 — 13½ Rt., do. mittel 12 — 12½ Rt. pr. 100 U. — Hammel von 5 — 9 Rt. pr. Stück.
Rindvieh und Schweine bedangen bei guter Zufuhr die vorigen Preise. Hammel knapp zugeführt und theurer verkauft.

Berliner Butterpreise vom 14. Novemb. 1853.

(Netto pr. Ctr.) Mecklenburger feine 30 — 33 Rt., do. mittel 24 — 29 Rt., Netzbrücher 21 — 23 Rt., Preußische 20 — 23 Rt., Pommersche 19 — 22 Rt., Schlesische (in Kübeln a 18 Quart) 6—7 a 8 Rt. pr. Kübel.
Butter etwas ruhiger und auch in den Preisen billiger.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 15. November. Weizen loco n. Qual. 86 — 96 Rt. Roggen loco n. Qual. 74 — 78 Rt. 82 U. pr. November 73½ a 74 Rt. bezahlt, 82 U. pr. November-December 73½ Rt. bz. 82 U. pr. Frühjahr 73 Rt. bezahlt, Brief und Geld. Erbsen, Kochwaare, 82 — 85 Rt. Erbsen, Futterwaare, 78 — 80 Rt. Hafer loco nach Qualität 33 — 36 Rt. Gerste, große, loco n. Qualität 51 — 53 Rt. Rüb-Oel loco 12 Rt. bz. u. G. pr. November-December 12 Rt. bez. u. Geld 12⅓ Rt. B. pr. Januar-Februar 12⅜ Rt. B. 12⅓ a 12½ bz. u. Geld. pr. Februar-März 12½ Rt. B. 12½ Rt. G. pr. März-April 12½ Rt. B. 12½ Rt. Geld. pr. April-Mai 12½ Rt. B. 12⅓ Rt. bz. u. Geld.
Lein-Oel 13 Rt. bz. Rapps 86 Rt. B. 84 Rt. G. Rübsen 84 Rt. Bf. 82 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 38½ Rt. bz. mit Faß — Rt. bz. pr. November 38 Rt. bez. u. G. 38½ Rt. B. pr. November-December 37⅞ a 38 Rt. bez. 38½ Rt. B. 37½ Rt. G. pr. April-Mai 38½ Rt. B. 38 Rt. G. 38 a 38½ Rt. bez.
Roggen ziemlich unverändert.
Spiritus höher bezahlt.
Rüböl angenehmer.

Stettin, 14. November. Weizen fest, 40 Wispel 89 — 90 U. gelber loco 93⅞ Rt. bez., kleinere Parthien bis 90 U. Maßersatz 92 a 93 Rt. bez., 89 — 90 U. 94 Rt. bez., 52 Wispel 86 U. 23 Loth pr. Connoissement 91½ Rt. bez., 88 — 89 U. gelber pr. Frühjahr 95 Rt. bez. Roggen gefragter, 82 U. pr. November 71 Rt. B., 70 Rt. G., pr. November — December —, pr. Frühjahr 70 Rt. bez., B. u. G. Gerste, 75 U. Pomm loco 53 Rt. bez., 74 — 75 U. pr. Frühjahr 53 Rt. G. Hafer fest, 52 U. Pomm. pr. Frühjahr 37 Rt. zu bedingen. Erbsen geschäftslos. Rapps und Rübsen geschäftslos. Winterrübsen —. Winterrapps —. Rappkuchen —. Leinkuchen —. Rüböl gut behauptet, loco 11½ Rt. bez., pr. November 11½ Rt. bez., pr. November — December —, pr. December —, pr. December — Januar 11⅞ Rt. bez., pr. Januar —, pr. Januar — Februar 11½ Rt. bez., pr. Februar —, pr. Februar — März 11⅞ Rt. bez., pr. Frühjahr —, pr. März — April —, pr. April — Mai 12½ Rt. B., 12⅙ Rt. bez., pr. Mai —, pr. Juni — Juli —. Leinöl stille. Leinsamen ohne Handel. Spiritus unverändert, am Landmarkt ohne Faß 10 % bez., loco 10 % G., pr. November ohne Faß 10 % bez., pr. November — December 10 % B., pr. December —, pr. December — Januar 10 a ⅛ % bez., pr. Januar — Februar —, pr. Februar — März —. pr. Frühjahr 10 % B., 10½ % bez. u. G. Zink pr. Frühjahr 6½ Rt. B. Kleesamen ohne Geschäft. Thymothee ohne Handel.

Breslau, 14. November. Zufuhren ziemlich belangreich. Roggen besondern gefragt und für bessere Gattungen mehr bewilligt. Weizen beliebter, auch Gerste und Hafer. Man bezahlte gelben Weizen 90 a 104 Sgr., weißen 80 a 104 Sgr., Roggen 71 a 85 Sgr., Gerste 55 a 64 Sgr., Hafer 37 a 41 Sgr. Oelsaaten schwach angeboten, Sonnabendpreise G. Rapps bis 100 Sgr. zu bedingen, Winterrübsen — Sgr. Sommerrübsen —. Von Kleesaat nur in roth angetragen, für alte Gattungen 15 a 16½ Rt., für neue bis 16½ Rt. G. doch weiße mehr gefragt. Angebot schwach, 16 a 23 Rt. willig G. Spiritus 16½ Rt. bez., 16 Rt. ferner G. Was zum Markte kömmt, wird rasch von den Consumenten genommen. November 15½ Rt. G., December 15½ Rt. B.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde, 12. November.
348 Wispel Weizen, 346 Wispel Roggen, 186 Wispel Gerste, 100 Wispel Hafer, — Wispel Erbsen, — Wispel Oelsaat, 870 Ctr. Mehl, — Ctr. Thran, — Ctr. Leinöl, 600 Ctr. Rüböl, 1060 Ctr. Rappskuchen, — Ohd Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 14. Novbr. Abds. 9 U.	28 Zoll 1 Linie	+ 2½ Gr.
Am 15. Novbr. Morg. 7 U.	28 Zoll $\frac{1}{10}$ Linien	+ 2 Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll $\frac{1}{10}$ Linien	+ 6 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beutner.

Druck und Verlag von G. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.